

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Erscheint**  
mit Ausnahme des  
Sonntags täglich. Kostet  
für das halbe Jahr 6 fl.,  
das Vierteljahr 3 fl., ein  
Monat 1 fl.  
Mit  
**Postverendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 8 fl., viertel-  
jährig 4 fl. 2. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 5 fl.  
Redacteur  
Th. Steinhausen.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien befragen dieselben die  
Annoncen-Bureau's Alois Op-  
pelt, Wollzeile 22, n. Ha-  
senstein & Vogler; für Aus-  
land: Hansenstein & Vogler  
in Berlin, Hamburg, Frank-  
furt a. M., Basel u. Paris.  
Das einmalige Einrücken  
einer einpalligen Gar-  
mondzeile kostet 7 kr., das  
2. Mal 6 kr., das 3. Mal  
5 kr. 2. W. ercl. der Stem-  
pelgebühr 4 30 kr.  
Eigentümer u. Verleger:  
Th. Steinhausen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn G. J. Habersang, Buchbändler; in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Vajsbely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchbändler; in Bistritz bei Herrn C. Schnell, Lehrer, wollest die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 152. Hermannstadt, Samstag am 27. Juni 1868

## Einladung zur Pränumeration.

Da mit Ende dieses Monats die Pränumeration der Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten für die halb- und viertel-jährigen Abonnenten schließt, so erlauben wir uns die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst mit dem Bemerkten einzuladen, daß wir auch ferner die wichtigsten Ereignisse, wie bisher in Telegrammen 14 Tage früher als die hier eintreffenden Wiener Blätter bringen und die Verhandlungen des jetzt tagenden ungarischen Reichstages und des österreichischen Reichsrathes in Telegrammen und Korrespondenzen schnell und korrekt liefern werden.

Die Abonnements-Bedingnisse sind wie bisher:

Für Hermannstadt:	Mit Postverendung für Auswärtige
halbjährig . . . . . 6 fl.	halbjährig . . . . . 8 fl.
vierteljährig . . . . . 3 "	vierteljährig . . . . . 4 "
monatlich . . . . . 1 "	

Die Abonnementsbeträge werden franco durch die Post oder durch obige Firmen erbeten.

Diesem unsern geehrten Abonnenten, welche zur Einleitung ihres Abonnements sich der neuen Postanweisung bedienen wollen, ersuchen wir, auf den an denselben haftenden Coupons ihre Adresse genau nach der Adressenscheife, unter welcher ihnen bisher diese Zeitung zugesendet wird, anzugeben.

Hermannstadt, am 27. Juni 1868.  
Redaktion und Verlag.

## Politische Uebersicht.

Wien, 23. Juni. Im Reichsgesetzblatt erschienen heute die vier vom Reichsrath genehmigten Finanzgesetze, welche am 20. d. die kaiserliche Sanction erhalten haben und die Gegenzeichnung der Minister Auerberg und Wessely tragen. Es sind dies das Gesetz über die Umfission der Staatsschuld, worin zugleich die Erhöhung der Kontraktsteuer enthalten ist, das Gesetz über die Erhöhung der Gebühr von Lotteriegewinnen, das Gesetz über den Verkauf von unbeweglichem Staatseigenthum und das Gesetz über die Aufnahme einer schwebenden Staatsschuld von 25 Millionen Gulden. Heute wird das Herrenhaus auch noch die Steuer-Erhö- hungen nach den Anträgen des anderen Hauses votiren und damit wird die verstrickte Lösung unserer Finanzfrage — für dieses Jahr vollbracht sein. Morgen werden die beiden Häuser ihre Schlusssitzung halten und sich so- dann bis zum Herbst versagen, wo ihrer noch sehr bedeutende Aufgaben, die Steuerfrage und das Wehrgesetz, harren.

Der Reichskanzler ist heute Morgens von Prag hierher zurückge- kehrt. Ueber den Resultaten, die er in seinem Bourparlers mit den ex- schischen Parteiführern erzielte, schwebt noch ein mysteriöses Dunkel, doch tritt in den sonst gut unterrichteten Kreisen anlässlich der Prager Reize eine gewisse Befriedigung zu Tage, die annehmen läßt, als sei man wenigstens zu einer Klärung der beiderseitigen Anschauungen in der böhmischen Königshadt gelangt. Möglich, daß Freiherr v. Veust nunmehr aus der Konversation mit Palach und Kieger die feste Ueber- zeugung gewann, daß sie von der bestehenden Verfassung nichts wissen wollen und nur auf der Basis der vollen Parität mit Ungarn sich zur Kostrennung Böhmens vom Reiche verstehen können: was aber gewiß ist, das ist der Umstand, daß die Czekenführer aus dem Munde des Frei-

herrn v. Veust die bestimmte Erklärung erhielten, daß eine Verständigung einzig und allein auf der Basis der gegebenen Verfassung möglich und denkbar sei. Unter diesen Umständen dürfte die Prager Extrone wohl nicht ohne bedeutende Nachwirkung bleiben, denn eine solche Präzisierung der Standpunkte hat ihre besonderen Vortheile, da sie einerseits die poli- tische Perspektive erleichtert, andererseits etwaige Illusionen gründlich be- seitigt.

Der „Corr. Hav.“ zufolge schreibt man in Rom neuerdings sehr viel von dem Rücktritt des Kardinals Antonelli. Seine tieferrüttete Ge- sundheit soll ihm nicht länger gestatten, den Staatsgeschäften vorzustehen. Sein wahrscheinlicher Nachfolger wäre Kardinal Berardi als Staatssekretär, Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen.

Die in Frankreich befindliche spanische Emigration ist wieder in großer Bewegung und verfügt angeblich über sehr beträchtliche Mittel, deren Ursprung allerdings sehr mysteriös zu sein scheint. Thatsache ist, den Pariser Blättern zufolge, daß die spanischen Progressisten (oben 6000 Hinterladungsgewehre ankaufen und baar bezahlen, die sofort nach der französisch-spanischen Grenze expedirt worden sind. General Prim, obwohl er viel von seiner Popularität verlor, wird doch zu den Aufständischen stehen, und man schreibt ihm die Absicht zu, diesmal seinen Ruf, koste es was es wolle, wieder herstellen zu wollen.

Prinz Milan hat, wie eine Belgrader Depesche meldet, seinen Einzug in Belgrad gehalten. Die Kanonen donnerten und Ziviorufe erfüllten die Luft. Die Stupischina wird zusammengetreten und aller Wahr- scheinlichkeit nach wenige Tage nachher den Prinzen zum Fürsten ausruhen. Mit diesen Dingen beschäftigt man sich heute in ganz Europa in hervor- ragender Weise, scheint jedoch von den Befürchtungen, welche sich anfangs an diese Frage knüpften, längst zurückgekommen zu sein. Eine Pariser Korrespondenz enthält hierüber Folgendes:

„Die europäischen Mächte haben gegenseitig das Uebereinkommen getroffen, seinen Schritt in Serbien zu thun ohne vorhergegangene Ver- ständigung dieser Kabinete untereinander. Die Türkei ihrerseits will sich jeder Einmischung enthalten, so lange die serbische Regierung nichts thut, was gegen ihre Oberherrlichkeit verstoßt. In gewissen Kreisen aber spricht man den Verdacht aus, Preußen und Rußland wollten im letzten Augen- blick die Kandidatur des Prinzen Karl aufstellen und die Verheimlichung von Serbien mit den vereinigten Fürstenthümern beantragen. Dieser Ver- dacht ist jünlos, denn man weiß in Petersburg und in Berlin sehr gut, daß in Belgrad eine solche Kandidatur auf unbewingbaren Widerstand stoßen würde.“

Auch der Belgrader „Vidosodan“ beschäftigt sich lebhaft mit der Bezeugung des Fürstenthums und sagt gegenüber den Befürchtungen der auswärtigen Presse Folgendes:

„Die serbische Nation besitzt das souveräne Recht, selbstständig mit dem Throne zu verfügen. Auf Grund älterer und neuerer Volksbeschlüsse und internationaler feierlicher Akte ist die Krone in Serbien erblich. Die Volkstreue hat gesegnete Bestimmungen festgesetzt, wie die Krone von einem Zweige des herrschenden Hauses, wenn derselbe ausstirbt, an den zweiten überzugehen habe. Auf diesem legalen Boden stehen, hat die Nation Milan Obrenovich zum Fürsten schon proklamirt und hat die bevorstehende Stupischina nur den neuen Fürsten in feierlicher Form zu be- grüßen und ihm bis zu seiner Volljährigkeit gesegenswünschend die Vormundschaft zu erwählen.“

Nachrichten zufolge, die der Debatte aus Bukarest zugehen, scheint die Krise daselbst mit der Paralisierung des Senatsbeschlusses und der Zurücknahme der Demission seitens des Kabinetes noch keineswegs beschworen, vielmehr gegen den Fürsten selbst sich zu spitzen zu wollen. Der durch das Votum der Deputirten-Kammer in seinem Stolze tief gekränkte

Senat scheint sich die Niederlage sehr zu Herzen zu nehmen, und entwi- ckelt die oppositionelle Vojarenpartei nunmehr eine Rührigkeit in der Agitation, die man dieser Fraktion sonst nicht zugemuthet hätte und welche, wie bereits angedeutet, unmittelbar gegen den Fürsten gerichtet ist. Auf- rührerische Plakate werden verbreitet und allerlei geschäftige Pamphlete gegen den Fürsten durch Maueranschläge und in anderer Weise unter das Volk gebracht.

Die neuesten vom 1. d. datirten Nachrichten aus Meriko kon- statiren den Fortschritt der Anarchie und stellen das Ende der Herrschaft des Juarez in nahe Aussicht. General Aureliano Rivera hat sein Haupt- quartier zwölf Meilen von der Hauptstadt entfernt aufgeschlagen und be- droht letztere mit einer zahlreichen Armee. Im Staate Queretaro hat ein Pronunciamento zu Gunsten Santa Anna's stattgefunden. In Pachuca (Staat Meriko) hatte sich General Batanzo für Porfirio Diaz erklärt; er befehligt ungefähr 1200 Mann. Juarez beauftragte Escobedo und Gor- tina gegen die Aufständischen zu marschiren. Negrete hält sich noch immer in den Bergen von Chiquibite und die gegen ihn gesandten Truppen wur- den in zwei Gefechten geschlagen. Endlich heißt es auch, daß sich viele der hervorragendsten Mitglieder der liberalen Partei in der Erklärung ge- einigt hätten, die Wahl Juarez' sei in ungeschicklicher Weise vor sich ge- gangen.

## Aus dem Reichstage.

Best, 23. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenbau- ses werden nach Authentification des Protokolles mehrere Petitionen an ge- meldet. Paul Somssich überreicht eine Petition der Notäre des So- mogyer Komitates, damit bei der je früher vorzunehmenden Regelung der Gemeindeverfassung auch ihre Lage in Betracht gezogen werde. Graf Do- minik Teleki überreicht eine Petition mehrerer kleiner Spiritusbrenner aus Siebenbürgen gegen das Gesetz über die Spiritussteuer.

Hierauf kommt der an der Tagesordnung befindliche Bericht der Centralkommission mit dem Antrage zu §. 9 des Gesetzesentwurfes über das Labakgesetze zur Berathung. Die Kommission beantragt, wie bereits gestern gemeldet wurde, an den Marmoroszer Gruben den Salpêtre mit 4 fl. 80 kr. Nach Verlesung des Kommissionsberichts und der von Bé- nés und Kurcz eingebrachten Modifikationen (Ersterer beantragt 4 fl., Letzterer 4 fl. 50 kr.) spricht Gabriel Várady, Joseph Szaploneczay, Stephan Márkos, Baltasar Galás und Peter Mihályi gegen den Kommissionsantrag und für den von Bónis empfohlenen Preis; Nikolaus Bánó für den Kommissionsantrag; Ladislaus Berzeneczy für Bónis' Amendement; Karl Stoll desgleichen, nachdem für Siebenbürgen Zu- standnisse betreffend der Salpêtre gemacht wurden. Alexander Buga o- vics als Referent der Centralkommission verteidigt das Vorgehen der- selben. Der Antrag der Centralkommission (4 fl. 80 kr.) wird mit Ma- jorität angenommen.

Die endgiltige Abimmung über den Gesetzesentwurf erfolgt morgen. Hierauf erfolgt die Berathung über den Schiffsahrtsvertrag mit Großbritannien.

In der Generaldebatte über den Schiffsahrtsvertrag mit England sagt Koloman Tisa im Wesentlichen: Ich will nicht beglück- lichen dieses Vertrages in Details eingehen, weil schon erklärt wurde, daß die Fehler in der Textirung in der Weise berichtigt werden, wie dies beim Handelsvertrage mit dem Zollparlament geschah. Indes habe ich seiner- zeit den letztgenannten Vertrag aus dem Grunde angenommen, weil der Herr Ministerpräsident das Versprechen machte, daß die Frage, betreffend die Titulaturen und Benennungen, der staatlichen Ertritzung und Unabhän- gigkeit Ungarns entsprechend, je früher endgiltig in's Reine gebracht wer-

## Feuilleton.

### Die Sachsen des sechzehnten Jahrhunderts.

(Fortsetzung zu Nr. 150.)

Im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts tritt nicht minder bedeu- tend als Pempflinger, Henter und Haller der vierte große Mann des Jahrhunderts, Albert Hueter auf. Er allein ein geborener Sachs. Wenn auch der Zeit nach kürzer, so ist doch seine Wirksamkeit nicht minder bedeutungsvoll. Nach großen Vorzug hat ihm das Schicksal vor den beiden andern Männern eingeräumt. Der Beginn seiner Wirksamkeit fällt in eine ruhige geregelte Zeit; mit dem Tode Johann Sigismund's tritt an die Spitze Siebenbürgens ein Mann, dessen Größe des Geistes und Herzens, dessen Gedankentiefe und Gemüthsstärke die Zeitgenossen liebten und ehrten, die Nachkommen bewunderten. Es ist Stephan Bathory. Anfangs vom Kaiser Maximilian II. nur mit kaum verdeckten Mistrauen als Stellvertreter (Locumtenens) anerkannt, später von seinem Gegner Gaspar Betsch mit Krieg überzogen, weiß sich der seltene Mann zu be- haupten, und als ihm im Jahre 1576 die Polen ihre Königskrone auf- seihen, versäumt er es doch nicht auch auf Siebenbürgen mit sorgsamem Auge zu blicken; in seinem Bruder Christof hat er dem Lande einen wür- digen Stellvertreter gegeben und so findet Hueter im Jahre 1577 beim Antritt seines Königsrathes-Amtes das Land nach Innen und Außen ruhig und gekräftigt, wie es wohl seit dem Beginn dieses Jahrhunderts nicht gewesen.

Die kurze Zeit der Ruhe ist dem Lande ebenso erwünscht als nöthig; fast mit Verwunderung vermüßt man das unaufhörliche Kriegsgetöse. Die Türkei hält sich ruhig, auch in Deutschland hat der Kampf für eine Zeit ausgehört. Zum erstenmal während der ganzen Dauer des Jahr-

hunderts wird in Hermannstadt ein Siegesfest gefeiert, dessen Schauplatz nicht in Siebenbürgen oder Ungarn gelegen; dessen Mitkämpfer nicht die Söhne des Vaterlandes sind; es ist die Feier eines Sieges der Polen über die Russen.

Auch der neu errichtete Jesuitenorden, obwohl vom katholischen Für- sten aufgenommen, führt bei seiner vorurtheilsfreien Denkungsart in keiner Weise den Frieden des Landes.

So begünstigt beginnt Hueter seine Amtsführung.

Er hat zwar, wie er in seinem Hausbuch sagt, in Kaiser Ferdinand's und Maximilian's Diensten gestanden, allein zu Hause sind die Verhältnisse andere geworden, als daß er von diesen Diensten einen praktischen Gebrauch machen könnte.

Die äußere Politik ist, wie oben angedeutet, für Siebenbürgen und die Sachsen zu ihrem Glück bedeutungslos und jedesmal wenn dies der Fall, wenden sich die Sachsen mit aller Energie ihren Innverhältnis- sen zu.

Auf diesem Felde beginnt daher auch Hueter's erste Thätigkeit.

Zwei große Werke sind ihm theils von seinem Vater, theils von Haller hinterlassen worden; ihm ist die Aufgabe geworden sie zu Ende zu führen. Die Erste ist die große Zunftregulation, welche im Jahre 1582 zu Ende geführt wird. Die Zweite bedeutender und länger dauernd, die Sammlung der sächsischen Gewohnheitsrechte. Henter's Arbeit, vermehrt mit den Rechtsgelehrten der einzelnen Stühle, wird dem gelehrten Thomas Bomes zur systematischen Zusammenstellung übergeben. Er verfaßt den Entwurf eines kurzen Gesetzbüchleins, welchem das römische als Sub- sidiarrecht beigeordnet wird.

Ein Kronrathler Senator, Mathias Fronius, erhält die Arbeit zur nochmaligen Durchsicht und Uebersetzung.

Hundert Jahre sind verflossen, seit der Hermannstädter Königsrichter Thomas Altenberger in einem Codex das Nürnbergger, Magdeburger, Tglauer und die Rechte der böhmischen Bergstädte zusammentragen läßt, der von dieser Zeit an als Gesetzbuch gilt, und auf welchen die Hermann-

städter Rathmänner ihren Eid ablegen müssen. Da ist noch nur deutsches Gewohnheitsrecht enthalten, in den Statuten macht sich schon, nicht nur in der Bestimmung des Subsidiarrechtes, sondern auch in den einzelnen Institutionen, so wie in der systematischen Anordnung des Ganzen der überwiegende Einfluß geltend, den im 16. Jahrhundert das römische Recht namentlich auch auf die Gesetzgebung in den freien Städten gewon- nen hat.

Wie in Deutschland, muß hinfort der Universitätsnotar mindestens ein gelehrter Jurist sein, meist sind es auch mehrere Mitglieder des Rathes. Diese höhere Anforderung bleibt auf den ganzen Kulturzustand des Volkes, wie wir weiter unten sehen werden, nicht ohne Einfluß.

Einer Thatsache müssen wir noch gedenken, die mit der Entstehung der Statuten zusammenfällt und auf den ersten § derselben einen modifi- zirenden Einfluß ausübt. In Bomes's Vorlage steht in demselben, daß nach altem Rechte die Beamten nämlich Bürgermeister, Richter, Hannen und Rathmänner, alljährlich nach dem Feste der Geburt Christi durch die freie Wahl der Gesamtheit aus denen erwählt würden, welche ihnen zur Beorgung der öffentlichen Geschäfte tauglich erschienen.

Nun trifft sich's aber, daß gerade die Hermannstädter im Jahre 1581 den Johann Wayda zum Bürgermeister wählen, der nicht im Rathe sitzt und diese Wahl ungeachtet des heftigsten Widerpruchs des Rathes durchsetzt. Das nimmt nun plötzlich einen wesentlichen Einfluß auf die definitive Textirung des §. 1 des Gesetzbuches, welcher nun lautet: daß die Sachsen ihre Beamten, Bürgermeister, Richter und Hannen alljährlich nach dem Feste der Geburt Christi durch freie und allgemeine Wahl aus den Rathmännern erwählten, die übrigen Rathmänner aber durch die neu gewählten Beamten nach jedes Ortes Gepflogenheit gewählt würden, jedoch solche, die zur Führung der Amtsgeschäfte geeignet seien!

Nun wird noch in einem zweiten Zusatzparagraph ein Unterschied zwischen Oberbeamten und Rathmännern gemacht.

Dies hat die Erwählung Johann Waydas vermocht.

(Fortsetzung folgt.)

entirter  
Zinnern  
gentur bei  
Svar,  
Lebenländer.  
Schinen  
New-York  
ung reellster  
bewerbenden  
keit dieser Näs-  
ei an Ort und  
sburg.  
nder  
empel  
Schriftliche auf alle Subskriptionen, Credits- und Privat-Gefällen.  
Z,  
e  
preisen  
er.  
s u. franco.  
den Zeitungen  
ber zu Diensten.

den wird. Weiter konnte meiner Aufmerksamkeit nicht entgehen, daß wir auch jetzt noch in der abnormen Lage sind, wovon ich in den verschiedenen Exemplaren eines und desselben Vertrages verschiedene Titulaturen und Benennungen gebraucht werden. Ich will diesen Vertrag nicht diskutieren, weil derselbe noch aus der Zeit stammt, in welcher der Handelsvertrag mit Preußen geschlossen wurde und der Fehler damals geschah; allein ich muß wünschen und es auch ausdrücken, daß wir endlich einmal bezüglich der Titel und Benennungen in's Reine kommen, daß unsere abnorme Lage aufhöre. In dem in ungarischer Sprache redigirten Exemplare kommen solche Benennungen vor, welche mit wenigen Ausnahmen bezüglich Ungarns und des ungarischen Königs richtig sind, dagegen enthält das deutsche Exemplar solche Ausdrücke, welche ich bezüglich Ungarns und des ungarischen Königs niemals acceptiren kann. Damit dieser Lage ein Ende gemacht werde, beantrage ich: daß das Haus, in dem es den Vertrag als Paß für die Spezialberatung annimmt, gleichzeitig ausdrückt: wienach es vom Ministerium erwarre, daß dieses seinem, bei der Beratung des Zoll- und Handelsvertrages mit Preußen gegebenen Versprechen gemäß, die Frage über die Titulaturen und Benennungen je früher berathet und seine Meinung über diesen Gegenstand mittheilt, daß die verschiedenen Exemplare eines und desselben Vertrages verschiedene Titulaturen und Benennungen enthalten. (Beifall auf der Linken.) Es ist überreich diesen Antrag schriftlich, worauf Handelsminister Gorove die Erklärung abgibt, daß die Verhandlungen wegen endgiltiger Entscheidung der Frage bezüglich des Titels Sr. Majestät und der Territorialbenennung des Landes im vollen Zuge sind. Die Fehler im Schiffahrtsvertrage mit England können nicht anders behoben werden, als dies bei den Formschlechtern in dem Vertrage mit Preußen geschah. Das Ministerium glaubte dem Hause keine neuen Verträge vorzulegen, bis nicht diese Formschlechter endgiltig ins Reine gebracht sein werden. Auf Grund dessen entfällt wohl auch die Nothwendigkeit einer Beratung des Antrages; das Haus beliebe zu gebulden, bis die Sache geordnet vor daselbe zur Beratung kommt, dann könne endgiltig beschloffen werden. (Beifall auf der Rechten.) Nachdem Paul Somjathy erklärt, daß der Beschluß nicht nothwendig sei, Koloman Hyczy den Antrag Lissas aus dem Grunde unterstützt, weil er eben nicht überflüssig ist, Lissas seinen Antrag nochmals unterstüzt, Minister Gorove erklärt, daß die Intentionen der Regierung in dieser Angelegenheit jenen des Hauses vollständig entsprechen, und schließlich Vónis den Antrag unterstüzt, erfolgt die Abstimmung und wird Lissas' Beschlußantrag abgelehnt. Der Schiffahrtsvertrag wird auch in zweiter Lesung ohne Bemerkung mit den von der Centralcommission beantragten Modificationen bezüglich der Titulaturen angenommen. Morgen erfolgt die dritte Lesung.

Der Präsident erteilt Johann das Wort an den Kultusminister Baron Erdös, welcher dem Hause folgende Mittheilung macht:

Gehehrtes Haus! Der g. Vertreter des Kis-Tender Wahlbezirks (Baron Ludwig Simonov) hat an die Regierung eine Interpellation gerichtet: ob die Regierung genehmigt sei, dem §. 3 des G. A. 20: 1848 zufolge, nach Anhörung der betreffenden Gläubigerinteressen in Sachen der Subventionirung der Kirchen und Schulen von Seite des Staates einen erspöndlichen Gesetzentwurf vorzulegen. Das g. Haus wird mir erlauben, daß, nachdem sich die Interpellation auf zwei Gegenstände bezieht, nämlich erstens auf die Unterstüzung der kirchlichen Bedürfnisse der verschiedenen Religionen, zweitens auf die Unterstüzung ihrer Schulbedürfnisse, ich diese zwei Gegenstände von einander trennen und zuerst bloß über die Unterstüzung der Kirchen spreche. (Hört!) Die Interpellation meines sehr geehrten Freundes bezieht sich auf §. 3 des G. A. 20: 1848, es sei mir jedoch die Bemerkung gestattet, daß der Inhalt jener Interpellation mit dem Inhalte jenes Gesetzentwurfes nicht übereinstimmt, nachdem mein g. Freund die Regierung zur Unterstüzung der verschiedenen Kirchen anforderte, der §. 3 des G. A. 20: 1848 aber ganz etwas anderes enthält.

Dieser §. 3 sagt nämlich mit klaren Worten: „Die Kirchen- und Schulbedürfnisse aller legitimen Religionen sind auf öffentliche Staatskosten zu decken.“ Hier ist also nicht bloß von einer Unterstüzung die Rede, sondern von der vollen Deckung dieser Kosten durch den Staat. Was die Frage meines g. Freundes betrifft, ob die Regierung genehmigt sei, hinsichtlich der Kirchenunterstüzung einen erspöndlichen Gesetzentwurf dem Hause vorzulegen, so glaube ich, daß der Sinn des Wortes „Unterstüzung“ selbst die Schaffung eines erspöndlichen und detaillirten Gesetzes in gewisser Beziehung ausschließt.

Die Subventionirung der Kirchen kann nur auf dem Wege des Budgets, d. i. auf solche Weise geschehen, daß die Regierung zur Unterstüzung einzelner Kirchen, inwieweit sie die Nothwendigkeit derselben sieht, eine gewisse Summe beantragt und es ist indes der Weg, welchen die Regierung verfolgte, indem sie, so weit es der bedrängte Zustand des Staatsbudgets erlaubt, zur Unterstüzung einzelner Kirchen auf diese Weise gewisse Summen ins Budget aufnahm, welche, wenn sie auch nicht groß genug sind, um die Bedürfnisse einzelner Kirchen vollkommen decken zu können, wenigstens den Beweis liefern, daß die Regierung bestrebt ist, inwieweit es die finanziellen Zustände des Landes erlauben, das im Jahre 1848 dem Lande gemachte Versprechen nach Möglichkeit zu erfüllen.

Inwiefern durch die gemachte Interpellation jene Frage an die Regierung gerichtet wurde, ob sie genehmigt sei, noch während der Dauer der gegenwärtigen Gesetzgebungsperiode einen erspöndlichen Gesetzentwurf dem Hause vorzulegen, durch welchen regulirt werden soll, daß die Landeskassen die kirchlichen Bedürfnisse aller einzelnen Kirchen vollständig decke, hierauf bin ich so frei zu erklären, daß die Regierung die Vorlage eines solchen Gesetzentwurfes nicht beabsichtigt und auch nicht beabsichtigen könnte, weil dies unter den gegenwärtigen Umständen weder der finanzielle Zustand des Landes erlaubt, noch die gehörigen Vorbereitungen, welche erforderlich wären, um diese Frage ins Reine zu bringen, erlauben, denn, wenn das Land die Deckung der kirchlichen Bedürfnisse jeder einzelnen Kirche auf sich nehmen wollte: dann wäre vor Allem die vollständige Kenntniß dieser Bedürfnisse nothwendig, nun aber ist die Kenntniß in dem gegenwärtigen Augenblicke vermöge jener Prinzipien, welche mehrere Kirchen als ihren höchsten Schutz bezeichnen, d. i. vermöge der Prinzipien der kirchlichen Autonomie, gegenwärtig nicht in der Lage, um sich über die Einkünfte und Bedürfnisse der einzelnen Kirchen solche Kenntniß zu verschaffen, welche als Grundlage eines dem Hause zu unterbreitenden Gesetzentwurfes dienen könnte. Sowie auf jenen Theil der Interpellation meines g. Freundes, welcher die Subventionirung der Kirchen betrifft.

Auf den zweiten Theil seiner Interpellation, welcher die Schulbedürfnisse der verschiedenen Religionen betrifft, und so mit der Frage der Volkserziehung im Zusammenhang steht (Hört!), kann ich als auf eine Interpellation von der höchsten Wichtigkeit keine bessere Antwort geben, als indem ich einen in Sachen des Volksschulwesens von der Regierung ausgearbeiteten Gesetzentwurf mit Achtung auf den Tisch des Hauses niederlege. (Allgemeiner lebhafter Beifall.)

Dieser Gesetzentwurf kann nicht die gesammte Volkserziehungsfrage in sich fassen, von deren wichtigsten Zweigen einer die höhere Erziehung und das System der Mittelschulen, einem späteren Gesetzentwurfe vorbehalten wurde. Wohl aber enthält er jene Verfügungen, welche ich dazu, damit die Volkserziehung in unserem Vaterlande endlich eine würdige Stellung einnehme, für nothwendig halte, und nachdem gerade dieser Theil des öffentlichen Unterrichtes, dessen Begründung im Interesse des höchsten Theils der Nation liegt, und wir die Grundlage des gesammten öffentlichen Unterrichtes in der Volkserziehung suchen müssen, indem die Grundlage unserer Konstitution eine demokratische ist, glaube ich, es sei dies jedenfalls der erste Schritt, welcher auf dieser Bahn gehen werden muß. Ich halte es für unthunlich, das geachtete Haus auf die Wichtigkeit dieses Gesetzentwurfes oder vielmehr dieses Gegenstandes aufmerksam zu machen; wenn es wichtig ist, daß durch Verwirklichung der Konstitutionsmittel für die materielle Interessen des Vaterlandes Sorge getragen wird, so ist es meiner Auffassung nach nicht minder wichtig, daß wir auch für jene Kommunikationsmittel sorgen, durch welche die Ideen kommunizieren. (Beifall.)

Solche können wir aber nur durch die Schule bauen. (Wahr!) Reiner vollen Ueberzeugung nach werden alle Opfer, welche wir zur Förderung der materiellen Interessen bringen, die Verbesserung unserer Kommunikationsmittel, die unsere finanziellen Bedürfnisse regeln, welche alle werden nicht zum Ziele führen, selbst nicht auf dem Felde der materiellen Interessen, wenn wir nicht für die intellektuelle Erziehung des Volks sorgen. (Allgemeiner Beifall.) In der intellektuellen Erziehung des Volkes liegt, meiner innigsten Ueberzeugung nach, die ganze Zukunft unseres Vaterlandes. (Beifall.) Davon hängt es ab, daß unsere Nation, welche dieses Land durch ihre Tapferkeit mit dem Waffensiege eroberte, daselbst durch seine Zutheilung behauptet. (Lebhafter Beifall.) Weil auf dieser Stelle in Europa kein Mann für eine andere als eine wirklich christliche Nation ist. (Wahr!) Ich will über die Wichtigkeit des Gegenstandes des Gesetzes nicht sprechen; doch möge mir das geachtete Haus erlauben, daß ich über die Dringlichkeit desselben ein paar Worte spreche. (Hört!) Ich halte es für eine dringende Nothwendigkeit, daß das Haus je eher über diesen Vortrag entscheidet. Erstens deshalb, weil wir nicht vergessen dürfen, daß in unserem Vaterlande 2,500,000 schulpflichtige Kinder existiren, und daß die Lebensfrage sei, ob die Erziehung dieser 2,500,000 Kinder ein Jahr früher oder später beginnt. (Beifall.) Zweitens: weil, wie sehr ich auch von dem Gebrauche der enormen Verantwortlichkeit durchdrungen bin, welche auf mir ruht, indem die Vertagung der Volkserziehung mir anvertraut ist, ich doch meine Pflicht zu erfüllen nicht im Stande bin, wenn die Gesetzgebung gewisse Grundzüge nicht auspricht, welche die Grundlage der Volkserziehung bilden sollen. So ein Grundlag ist §. 3.

die Schulpflichtigkeit; ebenso die Beschaffung jener Mittel, durch welche wir für die Erhaltung der Schullehrer und ihre Ausbildung sorgen müssen. Schließlich dreitens muß ich mit voller Aufrichtigkeit gestehen, daß gerade auf dem Felde der Volkserziehung unsere veränderten Verhältnisse nicht nur keinen Fortschritt gemacht haben, sondern in einzelnen Fällen sogar ein Rückschritt hervorgerufen wurde.

Indem bei dem früheren absoluten System kein Gesetz bestand und bei dem Umfange, daß, wo kein Gesetz reflectirte, auch Niemand in seinen Handlungen gebündelt wird, haben in einzelnen Komitaten die Subrichter und Komitarscheis die Schulpflichtigkeit als ein Gesetz verstanden und jene Eltern, die ihre Kinder in keine Schule schickten, zu einer bestimmten Geldstrafe verurtheilt. So ostrodirten sie auch einzelnen Gemeinden jene Beträge, welche diese dem Schulmeister zu zahlen verpflichtet sind, oder legten ihnen jene Arbeit auf, welche nothwendig war, damit Schulgebäude zu Stande kommen.

Wir, als die konstitutionelle Regierung des Landes können nur dort und so weit verfügen, als uns hiezu das Gesetz ermächtigt. Und so können wir so lange, als kein Gesetz besteht, weder die einzelnen Eltern zwingen, ihre Kinder in die Schule zu schicken, noch die einzelnen Gemeinden verhalten, daß sie ihre Schulmeister erhalten oder Schulgebäude errichten, und ich kann das geachtete Haus versichern, daß die Zahl der in Schulen besuchenden Kinder nicht nur nicht zugenommen, sondern sich leider vermindert hat. Alles, was ich zur Abwendung dieser Uebelstände, theils durch Konstitutionirung von Volkserziehungsgesellschaften, theils auf juristischem Wege bemerkselligen kann, führt nicht zum Ziel, wenn die Regierung, indem sie im Interesse der Volkserziehung verfügt, sich auf kein Gesetz stützen kann.

Das geachtete Haus gestatte mir, daß ich, indem ich diesen Gesetzentwurf vorlege, zugleich jener Bitte Ausdruck gebe, daß, wie immer auch das g. Haus mit anderen hochwichtigen Gegenständen beschäftigt sei, daselbe doch die Gewogenheit haben möge, diesen Gesetzentwurf je eher in Verhandlung zu nehmen. Denn nach meiner vollen Ueberzeugung werden die Aser Gesetze erst an jenem Tage wirklich gesichert, wirklich vollzogen sein, an welchem das g. Haus für die Volkserziehung gesorgt haben wird. (Allgemeiner lebhafter Beifall.)

Baron Ludwig Simonov ist mit der Beantwortung seiner Interpellation sehr zufrieden, weil der Kultusminister nicht erst versprochen hatte, den Gesetzentwurf einzubringen, sondern lediglich auf den Tisch des Hauses legte. Er dankt dem Minister und bekräftigt die Dringlichkeit der Gesetzentwürfe. Der Präsident bemerkt, daß die Regierungsvorlage sofort in Druck gelegt und unter die Mitglieder verteilt werden wird. Nach diesem erfolgte eine kurze Unterbrechung der Sitzung. Beim Wiederbeginne wird der Handelsvertrag mit Baiern, betreffend die Entlaste Jungholz in Tirol, in Verhandlung genommen und erfolgt dessen Annahme sammt Beilagen ohne Bemerkung. Schließlich erfolgt die punktweise Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend das Tabakgesetz und wurden die 9 ersten Paragraphen nach dem Entwurfe der Centralcommission und nach Verwerfung mehrerer in Antrag gebrachten Modificationen unverändert angenommen.

Morgen um 10 Uhr Sitzung. An der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Spezialberatung des Gesetzentwurfes über das Tabakgesetz.

**Bericht**

der Finanzcommission in Betreff der Gesetzentwürfe über die direkten Steuern.

Als der Finanzminister das Budget für das I. J. und die Steuererlasse dem g. Repräsentantenhause vorlegte, sagte er unter Anderem, daß bei den öffentlichen Läden ein solches System aufgestellt und konsequent und stufenweise durchgeführt werden müsse, dem gemäß die Steuerlast möglichst gerecht vertheilt wird, und daß bei der Steuermanipulation solche Normen angewendet werden müssen, daß in Folge derselben einerseits von der durch die Kontribuenten abgeführten Summe möglichst viel zur Deckung der Staatskosten einfließt, andererseits aber der Einbußmodus möglichst schonend sei und endlich jedermann seine Steuerpflicht gegen den Staat erfülle, also der ihm auferlegten gesetzlichen Zahlungspflicht sich nicht mit Ueberlastung der übrigen Kontribuenten entziehen könne.

Nach diesen von ihr vollkommen anerkannten Erfordernissen hat auch die Finanzcommission die vom Repräsentantenhause ihr zugewiesenen Gesetzentwürfe erwogen, und da es ihr bekannt, daß unsere Lage eine allgemeine Herabsetzung der Steuern unbedingt nicht gestattet, so war sie bemüht, zu den Gesetzentwürfen solche Modificationen je nach Bedürfnis in Vorschlag zu bringen, denen zufolge die Steuerlast, so weit als möglich, schon sehr gerecht vertheilt werde. Hiezu ist zweierlei nöthig: erstens, daß die verschiedenen Steuerklassen hinsichtlich der Höhe des Steuerfußes zu einander in gehörigem Verhältnisse stehen und zweitens, jede Steuergattung in sich selbst gehörig ausgeglichen sei.

Zu Sicherstellung der Proportionirung der verschiedenen Steuertitel unter einander, bedarf es einer Fundamenteinheit, mit welcher sie gemessen, unter einander und mit allen übrigen sie in das richtige Verhältniß gebracht werden.

Als Fundamenteinheit hat die Kommission die Grundsteuer angenommen und in einem überwiegend agrarischen Lande konnte dies auch nicht anders geschehen. Eben deshalb ließ sie die Steuer unverändert, damit die übrigen Steuerarten mit ihr in das richtige Verhältniß gebracht werden und so auch das ganze System hinsichtlich der Höhe unverändert bleibe.

Eine Ausnahme machte sie nur hinsichtlich Siebenbürgens, indem sie, der gebieterischen Nothwendigkeit gehorchend, auch dort den Grundentlastungszuschlag auf gleiche Höhe mit dem in Ungarn erhob eine Ausnahme, die nicht nur nöthig ist, sondern auch durch den Haussteuer-Gesetzentwurf ausgeglichen wird.

Zu Amendmenten war dergestalt nur dort Gelegenheit geboten, wo die Proportionirung bei irgend einer Steuergattung die Herabsetzung oder Erhöhung des Steuerfußes nöthig machte, und dort wo innerhalb ein und derselben Steuergattung die Nothwendigkeit einer Ausgleichung obwaltete.

Es ist zu bebauern, daß eine Ausgleichung auch in der Grundsteuer selbst, welche den übrigen Steuergattungen als Maßstab zu dienen hat, nicht anzutreffen ist. Denn es ist wohl wahr, daß die Grundsteuer überall im Lande mit Ausnahme Siebenbürgens 29.76 Prozent des Katastral-Keinertrages beträgt, wahr ist aber auch, daß das Katastral-Keinertrags nicht nur mit jenem Keinertrags nicht zusammen fällt, welches §. 2. einer Vergleichung der örtlich herrschenden Fruchtpreise und Grundzinse ergibt, sondern auch beinahe nirgends gleichmäßig von demselben abweicht.

Dies ist die Ursache, weshalb dort, wo das Katastral-Keinertrags dem wirklichen Keinertrags sich nähert, oder gar erreicht, noch mehr aber dort, wo es daselbe übersteigt, die beinahe 30prozentige Grundsteuer kaum zu ertragen ist, während dies dort, wo das Katastral-Keinertrags hinter dem wirklichen weit zurückbleibt, letzteres nur scheinbar der Fall ist.

Das Mißverhältniß, das von Anfang an ein sprechendes war, wurde mit der Zeit um so fühlbarer und zugleich gefährlicher eine je größere und größere Last auf der ungerechten Basis durch Erhöhung der 6%igen Katastralsteuer ohne den Grundentlastungszuschlag auf 21 mit derselben aber auf nahezu 30% umgelegt wurde.

Da der Unterschied zwischen dem Katastral- und dem wirklichen Keinertrags ein nach den Verhältnissen sehr verschiedener ist, so erweist sich die auf das Erstere ausgeworfene Steuer, mit dem Letzteren verglichen, als eine sehr ungleiche. Diese Kalamität hat jedenfalls einer Abhilfe, um diese zu ermöglichen, bedarf es eines neuen oder mindestens verbesserten Katasters, der aber eine längere Zeit erheischt. Eben deshalb wird er je eher in Angriff zu nehmen sein; bis dahin würde jede Herabsetzung der Steuerfüße das bestehende Mißverhältniß unverändert lassen.

Mehr läßt sich zu einer gleichmäßigeren Vertheilung auf dem Felde der Haussteuer thun. Wie bei jeder anderen ist auch bei der Haussteuer das Keinertrags das naturgemäße Objekt, folglich die Rente, welche das Haus trägt. Das Bruttoeinkommen, von welchem ein gewisser Theil das Keinertrags bildet, stellt sich bei wirklich vermieteten Gebäuden, wenn das Verfahren ein loyales, mit voller Bestimmtheit in der Hausmiete dar. Für die Besteuerung der Häuser ist demgemäß die Besteuerung nach der Miete die richtigste, ja allein richtige Modus; er ist besser als derjenige, welcher von äußeren Kennzeichen ausgeht, mögen diese welche immer sein, zum Beispiel die Zahl der Fenster oder Wohnbestandtheile.

Die Kommission konnte es daher nur billigen, wenn im Gesetzentwurf als Grundlag aufgestellt wird, daß die effektiv vermieteten Gebäude ohne Unterschied überall, ohne Unterschied nach dem Miethbetrage die Steuer zahlen.

Allein auch im Durchschnitt mußte sie, selbst auch im Vergleich mit der sehr hoch bemessenen Grundsteuer, die in Vorschlag gebrachten 25 Prozent fürwahr hoch finden. Sie mußte dies, da sie nicht unerwogen lassen konnte, daß nicht nur das Ertrags, sondern auch die Substanz des Hauses solchen Eventualitäten ausgesetzt ist, von denen der Grund und Boden nicht bedroht ist, daß ferner bei einem Hause das wirkliche Keinertrags besteuert wird, jenes wirkliche Einkommen, das — anders wie beim Bruttoeinkommen — durch keinen Preis erhöht werden kann, ohne daß auch die Steuer gleichzeitig erhöht würde, und endlich, daß auf dem Hause noch eine andere schwere Last, nämlich die Militärquartierungspflicht, ruht. Aus allen diesen Gründen beantragt sie eine Herabsetzung der Haussteuer. Nach ihrer Meinung war sie in Oden-Post statt der nach 100 fl. bisher gezahlten 23 fl. 32 auf 24 fl., anderwärts, wo mindestens die Hälfte der Wohnbestandtheile vermietet ist, auf 20, sonst aber auf 16 Prozent zu fixiren.

(Fortsetzung folgt.)

**Aus dem österreichischen Reichsrathe.**

Wien, 20. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird die Petition der Stadt Ybbö um ein Darlehen von 50,000 fl., dem Budgetausschusse zur Berichterstattung für die nächste Sitzung zugewiesen.

Abg. Hopfen stellt Namens des Finanzausschusses den Dringlichkeitsantrag, die jüngst eingebrachte Regierungsvorlage über die Zollbehandlung der Provenienzen aus und nach Dalmatien sofort in Verhandlung zu nehmen, obwohl die Vorlage nicht auf der Tagesordnung steht. Der Antrag wird angenommen und der Ausschußbericht, welcher die Annahme der Regierungsvorlage empfiehlt, in zweiter Lesung ohne Debatte zum Beschluß erhoben. Das Gesetz wird über Antrag des Referenten gleich auch in dritter Lesung angenommen. Nach demselben werden alle Zollbegünstigungen, welche den Vertragsstaaten zugesprochen sind oder noch zugesprochen werden, auch auf Dalmatien und Istrien ausgedehnt.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Ausschußbericht über die vom Herrenhause angenommenen (stillsitzenden) Änderungen am Pressegesetz.

Berichterstatter Dr. Wajer verliest den Bericht, welcher die Annahme dieser Änderungen vorschlägt. Das Gesetz wird hierauf in zweiter und dritter Lesung ohne Debatte im Sinne des Herrenhauses angenommen. Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die Vorannahme der Wahl des Wasserrechtss-Ausschusses. Die Stimmzettel werden abgegeben. Das scrutinium wird nach der Sitzung vorgenommen.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung sind Berichte über zahlreiche Petitionen des volkswirtschaftlichen, konjunktiven und des Petitionsausschusses. Dieselben werden in ihrer überwiegenden Mehrzahl den betreffenden Ressortministerien zugewiesen.

Eine Debatte entspinnt sich erst bei der Petition von Dr. Hammerl aus Prag und Konsorten um Aufhebung des Impfwanges. Der Ausschuß beantragt, diese Petition dem Ministerium des Innern zur eingehenden Prüfung abzutreten.

Abg. Dr. Roser befreit die Zweckmäßigkeit der Impfung. Es sei notorisch, daß durch die Impfung die Syphilis übertragen werde. Der Impfwang sei ein Verbrechen am Volkscorpus, indem die Regierung die Eltern zwingt, ihre Kinder impfen zu lassen, und deshalb beantragt er: Das h. Haus wolle beschließen, diese Petition werde der Regierung zur eingehenden Würdigung mit der Aufforderung übergeben, umfassende Erhebungen pflegen zu lassen und die Resultate derselben dem Hause mitzutheilen.

Minister des Innern Dr. Giskra: Wie soll die Regierung diesen wissenschaftlichen Streit entscheiden? Sie kann Erhebungen vornehmen, welche immer, so werden sie dahin lauten, daß die Impfung große Vorteile biete. Wenn die Wissenschaft festgestellt haben wird, daß ein halbes Jahrhundert seit Erfindung der Kuhpockenimpfung ein Irrthum gewesen ist, dann wird die Regierung selbstverständlich hinterher sein und die Uebelstände zu beseitigen suchen, wenn dieselben prinzipiell begründet sind. Was aber kann die Regierung mit Erhebungen, wie sie in dem Antrage des Petitionsausschusses intentionirt sind, anfangen?

Ein Impfwang besteht gar nicht, es wird von keinem Polizeimann ein Kind zum Impfer, Oberimpfer oder Vater geführt, um mit der Nadel vergiftet zu werden; und wenn der Herr Redner behauptet, daß Ärzte ihren Beruf so sehr verkennen, daß sie der Impfstoffe wegen die Kinder gegen ihre Ueberzeugung impfen, so geschieht dies nicht in Folge eines Beschusses von Seite des Staates, sondern eben aus schlechten Motiven, die solche Ärzte leiten.

Der Antrag des Abg. Dr. Roser wird unterstüzt. Berichterstatter Dr. v. Figuly: Die Impfung hat sich unlegbar als nützlich bewährt, und die Schäden, die man dem Institute in die Schuhe schiebt, seien bloß der Unvorsichtigkeit der Ärzte beizumessen; daher kommen die vielen Vorurtheile gegen die Impfung. England stelle seit 50 Jahren Versuche an, frage alle Ärzte der Welt, und mit Ausnahme von 3 bis 4 Ärzten haben alle das Impfinstitut empfohlen. Redner knüpft hieran eine Betrachtung über die Mortalität und Erkrankungsfälle vor Einführung der Impfung und nach dieser Zeit einerseits, und unter den Geimpften und Nichtgeimpften andererseits und konstatirt, daß die Zahl der Erkrankungen und Sterblichkeitsfälle bei Nichtgeimpften eine unverhältnißmäßig höhere ist.

Der Ausschuß hat nun gewollt, die Regierung möge die Sache prüfen, damit die Impfung, wo sie vorgenommen wird, auch mit jener Vorsicht vorgenommen wird, wie es in England geschehe.

Der Ausschußantrag wird hierauf angenommen. Abg. Dr. v. Figuly referirt schließlich über 374 gleichlautende Petitionen um Zulassung der ruthenischen Sprache in den Volk- und Mittelschulen.

Die Petitionen werden dem Unterrichtsministerium zur Amtshandlung abgetreten. Vizepräsident v. Hopfen schließt die Sitzung und setzt auf die Tagesordnung für die nächste, am Montag abzuhaltende Sitzung den mündlichen Bericht des Budgetausschusses über das Darlehen an die Gemeinde Ybbö; Wahlen, Petitionsberichte und schließlich den Ausschußbericht in Bezug auf die Aufhebung des Lehenbanns in Niederösterreich, Oberösterreich und Mähren.

Ueber den letzteren Punkt entspinnt sich eine kleine Debatte. Die Versammlung spricht sich schließlich für die Vertagung der Beratung des Lehenbanngesetzes aus.

Wien, 22. Juni. Das Abgeordnetenhaus hielt heute seine vorletzte Sitzung, welche ausschließlich der Erledigung von Petitionen gewidmet war. Das Haus hat nunmehr nur noch der Beschlüsse des Herrenhauses in Betreff der Steuererlässe und etlicher anderer noch unerledigter Gesetzentwürfe. Da die Anträge der Finanzcommission des Herrenhauses bei allen diesen Gesetzentwürfen auf Annahme im Sinne der vom Abgeordnetenhause gefaßten Beschlüsse lauten und das Herrenhaus in seiner morgigen Sitzung voraussichtlich diesen Anträgen beitreten wird, so dürfte

dem Abgeordnetenhause sich Ordnung finden. Unter dieser mehr, daß die mehrmonatigen eintreten wird.

Wien, 23. Juni. wurden 14 Gesetzentwürfe angenommen. Darunter vertrat, die provisorische Erhöhung der direkten Steuern nach Larvis, der Nachtrag von Provenienzen aus dem Titel der Israeliten. D

Herzmannsbad, Ingenieure Gzelius, ten Janosy und Sey Ecker und die Revision nach Klausenburg bis Lönahme der Baubirection Bauamt bestimmt. Alle bis auf Weiteres in Herrn

Mediasch, 24. Zeitung aus Mediasch getreten Stadt- und Städt einige Worte der Bericht Vorfall Jhnen zu berichten Michael Meyndt, Apotheker, einer unterer Leben einen Beitrag zu dem redlichen Streben und

Mit einem gebildeten überaus kräftigen Körper Geschäftsunternehmungen wenn Fortuna jemals so so war sie es sicherlich u der Mann, der sich über wußte hätte: wenn's dabei des stillen häuslichen Glü in einer ersten Ehe führte im Laufe dieses letzten J noch jugendliche Gattin älteres Kind vorangegang ihm schon so viel Uebere immer heilen.

In den ersten Tagen Schmerz in der linken erhaltenen Seite zwickte sich aber rasch und M ihm denn auch in vollkommener aber der Kunst und erregte Eiter wurde von Michael Meyndt, aufriß Edeln, die ihn kannten, Meyndt war Mitgl

stelter Thierarzt in Stadt Magisterium der Pharmaschaffung einer Apotheke Seine unermüdbare Ebersprechlich.

Ein besonderes Verdie Errichtung eines Kalt ches durch seine zweckmäßiges Flußwasser eine Das sehr geräumige Bafolche für Knaben besond Mediasch ganz unentbehrnahe gänzlich stagnirt occurrenzen geeignet ist Möge die Behörde damit sie auch spätere Tugenden ihres Gründers

Prag, 23. Juni. Ministerium habe die S im Herbst stattfindende so gimeter in die heimatische Agram, 23. J

Ausgleich zwischen Wien, 23. Juni scheinen lassen; derselbe Geiste gehalten, wie die jenigen, welche in der C des Wortes. Mütter, r geeignet. Diejenigen, w dung, auch nicht auf Sinnesänderung, so n

In Oesterreich wird jet und was das Fallbeil Prag, 22. Juni gleitung des Ministerpr nach Smichow, wo Hö rathbe empfangen wurde, sodann auf die Schützen Publikum angewand was fernte sich unter hüthm Fächerschule, die Gewe nenfabrik von Borroch

Um 5 Uhr ist G Theater in Aufsicht g Bürgermeister D ter Classe.

Prag, 22. J Abends im überfüllten pfangen. Merkwürdiger Veuf ist mit dem A Fürst Auersperg b Im Stern- Theat Steinwürfen vertrieben.

Zu Nürnberg fancession eine Illuminatio Prag, 22. J unter Anderm Transac Baron W e u f conscri Landtagsclub machte aus dessen Neupfergerung zu entnehmen sein auch soll Rucksp

dem im Besonderen... Mietbeträge die... im Vergleich mit... unterwogen lassen... des Hauses... Boden... Reintrag... wie beim... ohne daß auch... auf dem Hause... rübr... der Haussteuer... 100 fl. bisher... die Hälfte der... auf 16 Prozent zu... rath... Abgeordnete... ein Darlehen von... für die nächste... den Dringlich... der die Zolle... Dalmatien... der Ausschussbericht... zweiter Lesung ohne... Antrag des... Nach dem... staaten zugest... ationen und Stri... der Ausschussbericht... Änderungen am... welcher die An... hierauf in weiter... ues angenommen... raahme der Wahl... gettel werden ab... genommen... über zahlreiche... konfession... Die selben werden... portministerien zu... von Dr. Ham... Impfwanges... terium des Innern... der Impfung... Es... tragen werde... Der... die Regierung die... halb beantragt... der Regierung zur... umfassende Gr... dem Hause mit... e Regierung diesen... vorsehen... apfung große Vor... daß ein halbes... Irthum gewesen... in und die Uebel... gründet sind... Was... dem Antrage des... einem Polizeimann... mit der Lymphe... wupret, daß Aerze... wegen die Kinder... in Folge eines Bes... Motiven, die... hat sich unglückbar... tute in die Schube... reifen; daher som... land stelle seit 50... mit Ausnahme von... Redner knüpft... ungsfälle vor... und unter den... art, daß die Zahl... eine unverhält... ge die Sache prü... ch mit jener Vor... 74 gleichlautende... den Volks- und... zur Amtshand... und legt auf die... Sitzung den münd... an die Gemeinde... Ausschussbericht in... reich, Oberöster... e Debatte... Vertagung der Be...

dem Abgeordnetenhaus schon für seine nächste Mittwochsitzung die Tagesordnung fehlen. Unter diesen Umständen unterliegt es wohl keinem Zweifel mehr, daß die mehrmonatliche Vertagung des Reichsraths bereits übermorgen eintreten wird.

Wien, 23. Juni. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurden 14 Besetzungswürfe in der Fassung des Unterhauses unverändert angenommen. Darunter waren: Der österreichisch-englische Schiffahrtsvertrag, die provisorische Aenderung des Statutes der Nationalbank, die Erhöhung der direkten Steuern für das Jahr 1868, die Eisenbahn-Karlsruhe-Tarvis, der Nachtragskredit für das Jahr 1867, die Zollbehandlung von Provinzen aus und nach Dalmatien und die Beweiskraft der Matrikel der Israeliten. Die nächste Sitzung ist unbestimmt.

Inland.

Hermannstadt, 27. Juni. Das k. Gubernium hat die Ober-Ingenieure Gyzekius, Jency und Gärner, die Ingenieur-Assistenten Janosy und Seyfried, den Rechnungsrath Kust, Residenten Bäckler und die Revision-Assistenten Jikely, Szonarko und Zinnic nach Klausenburg bis längstens 1. Juli 1868 einberufen. Für die Uebernahme der Baudirektions-Registrierung ist das Hermannstädter k. Kreis-Bauamt bestimmt. Alle übrigen Beamten der Landesbaudirektion haben bis auf Weiteres in Hermannstadt zu verbleiben.

Mediasch, 24. Juni. (Orig.-Corr.) Die in Nr. 148 dieser Zeitung aus Mediasch gebrachte Notiz über den Tod des allgemein geachteten Stadt- und Stubls-Thierarztes Michael Reyndt veranlaßt mich, einige Worte der Berichtigung und Ergänzung über diesen traurigen Vorfall Ihnen zu berichten.

Michael Reyndt, Stadt und Stubls-Thierarzt zu Mediasch (nicht Apotheker), einer unserer besten und wackersten Bürger, sollte durch sein Leben einen Beitrag zu den vielen Erfahrungen liefern: daß der Lohn für rechtliches Streben und uneigennütziges Wirken hienieden nicht zu suchen sei. Mit einem gebildeten Geiste, einem feinfühlernden Herzen und einem überaus kräftigen Körper begabt, hielt M. sich vielleicht für berechtigt, seine Geschäftsunternehmungen auch vom Glück begünstigt zu sehen; doch, wenn fortuna jemals konsequent im Vergehen ihrer Günstigkeit gezeigt hat, so war sie es sicherlich bei M.'s Unternehmungen! Doch M. war der Mann, der sich über solche Lücke der launigen Dame zu trösten gewußt hätte: wenn's dabei nur ohne Kummer geblieben wäre. Aber auch des stillen häuslichen Glückes sollte der Arme nicht genießen; der Unfriede in einer ersten Ehe führte bald zu einer gerichtlichen Auflösung derselben; im Laufe dieses letzten Jahres entriß ihm der Tod seine zweite, geliebte, noch jugendliche Gattin und ein Kind, welches, zwei Jahre zuvor, ein älteres Kind vorangegangen war. Endlich sollte die finstere Macht, die ihn schon so viel Theureres entriß, auch alle seine Herzenswunden für immer heilen.

In den ersten Tagen nach Pfingsten d. J. klagte Reyndt über einen Schmerz in der linken Hand, dessen Ursprung er einem von einem Insekten erhaltenen Stiche zuschreiben zu müssen glaubte. Der Schmerz steigerte sich aber rasch und M. mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, welche ihm denn auch in vollem Maße zu Theil wurde. Das Verhängniß spottete aber der Kunst und des Wissens; der bei zunehmender Entzündung erzeugte Eiter wurde vom Blute aufgenommen und am 11. d. M. starb Michael Reyndt, aufrichtig bedauert und betrauert von allen Guten und Geben, die ihn kannten, in einem Alter von 54 Jahren.

Reyndt war Mitglied unserer Stadtkommunität und öffentlich angestellter Thierarzt in Stadt und Stuhl. In früheren Jahren hatte er das Magisterium der Pharmacie gemacht; da ihm aber die Mittel zur Anschaffung einer Apotheke fehlten, so studirte er später die Thierheilkunde. Seine unermüdete Thätigkeit war stets für Andere, niemals für ihn, erprieslich.

Ein besonderes Verdienst um seine Vaterstadt Mediasch hat M. durch die Errichtung eines kalten Bassins und Douchebades sich erworben, welches durch seine zweckmäßige Einrichtung und durch sein stets frisch zulesendes Flußwasser eine wahre Sanitätsanstalt genannt zu werden verdient. Das sehr geräumige Bassin dient zugleich als Schwimmbüchse und ist als solche für Anaben besonders zu empfehlen. Als Bad ist diese Anstalt für Mediasch ganz unentbehrlich, da das Wasser der Kofel im Hochsommer beinahe gänzlich stagnirt und daher die Haut des darin Badenden nur zu verunreinigen geeignet ist.

Möge die Behörde für die Erhaltung dieser Sanitätsanstalt sorgen, damit sie auch spätern Nachkommen als ein wohlverdientes Denkmal der Tugenden ihres Gründers verbleibe!

Peft, 23. Juni. Die Nachricht hiesiger Journale, daß Honvéd-Ministerium habe die Stadtbehörde von Truppendurchzügen avisirt, welche im Herbst stattfinden sollen, bezieht sich auf die Rückkehr ungarischer Regimenter in die heimatlichen Bezirke.

Agram, 23. Juni. Heutige Pesther Telegramme sprechen dem Ausgange zwischen uns und Ungarn den günstigen Erfolg ab.

Wien, 23. Juni. Kardinal Nauher hat einen Hirtenbrief erlassen lassen; derselbe ist zwar nicht leidenschaftlich, jedoch in demselben Geiste gehalten, wie die der übrigen Kirchenfürsten. Es heißt darin: Diejenigen, welche in der Civilwelt leben, sind Sünder im strengsten Sinne des Wortes. Mütter, welche in der Civilwelt gebären, werden nicht eingeseget. Diejenigen, welche in der Civilwelt leben, erhalten keine Vossprechung, auch nicht auf dem Sterbebette; sterben solche Individuen ohne Sinesänderung, so werden sie ohne priesterliche Einsegnung begraben. In Desterreich wird jetzt der Staat ohne Religion als Heil ausgerufen, und was das Fallheil nicht bewirkt, soll die Schule zu Stande bringen.

Prag, 22. Juni. Se. Majestät der Kaiser begab sich in Begleitung des Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg und des Statthalters nach Smichow, wo höchstpersönlich von dem Bürgermeister und dem Stadtrathe empfangen wurde, zum Besuch der Maschinenfabrik von Ringboffer, sodann auf die Schützeninsel, wo die Notabilitäten und ein zahlreiches Publikum anwesend waren. Se. Majestät machte zwei Schüsse und entsetzte sich unter hümmischen Hochrufen, besuchte sodann die geistliche höhere Mädchenschule, die Gewerkschule von Lebeda und zum Schluß die Maschinenfabrik von Borrosch und Schwamm.

Am 5 Uhr ist Hofstapel und für Abends der Besuch des deutschen Theaters in Aussicht genommen.

Bürgermeister Dr. Klaudy erhielt den eisernen Kronenorden dritter Classe.

Prag, 22. Juni. Se. Majestät der Kaiser wurde heute Abends im überfüllten deutschen Landestheater mit endlosem Jubel empfangen. Allerhöchstdieselbe reist morgen Früh nach Ploshkowitz. Baron Weust ist mit dem Abendzuge nach Wien abgereist; der Ministerpräsident Fürst Auersperg begibt sich morgen Früh mit dem Schnellzug dahin.

Im Stern-Thiergarten wurden gestern Deutsche von Gexen mit Steinwürfen vertrieben.

In Nilmburg fand gestern wegen Verletzung der Nordwestbahn-Concession eine Illumination statt.

Prag, 22. Juni. Die Anwesenheit des Reichskanzlers hier soll unter Anderem Transactionen mit dem Feudal-Abel zum Zwecke haben. Baron Weust conferirte heute mit Rieger und Palacky. Der deutsche Landtagsclub machte heute dem Ministerpräsidenten seine Aufwartung; aus dessen Aeußerungen soll der feste Entschluß der gegenwärtigen Regierung zu entnehmen sein, nur auf dem Verfassungswege weiter vorzugehen; auch soll Fürst Auersperg mit Befriedigung darauf hingewiesen haben, daß

er Sr. Majestät dem Kaiser gerathen, die gegenwärtigen Verhältnisse in Prag persönlich kennen zu lernen.

Baron Wrenner, unser Gesandter in Dresden, ist heute Morgens hier angekommen.

In Leitmeritz werden großartige Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers getroffen.

Das Resultat ließe sich etwa in den Worten zusammenfassen, daß der Kaiser die gesetzliche Opposition nicht billige und das was sie verlangt und fordert, nicht bewilligen könne. Nichts desto weniger wurde Baron Weust nach Prag beiseiden, um weitere Anhaltspunkte zu einer das Reich und das Land befriedigenden Vereinbarung finden zu helfen. Baron Weust soll hier auch bereits eingetroffen sein und die Berathungen wären demnach im Zuge; daß sie aber zum Ziele führen werden, bezweifle ich sehr, außer die Gexen würden in der ersten Stunde zur Einsicht gelangen, daß eine gebratene Taube in der Hand besser ist als ein Sperling am Dach, und daß ein magerer Ausgleich ihnen mehr frommen würde als ein noch so fetter Prozeß, dessen Kosten schließlich nur sie zahlen müßten.

Prag, 23. Juni. Auf die Ansprache der Deputation deutscher Studenten, welche gestern vom Kaiser empfangen wurde, erwiderte Seine Majestät: „Mögen Sie tüchtige Staatsbürger werden. Denn ich rechne auf die deutschen Studenten, ich muß auf sie rechnen.“

Prag, 23. Juni. Se. Majestät der Kaiser ist um halb 5 Uhr Nachmittags von Ploshkowitz in Leitmeritz angekommen, wurde abermals eukstatisch begrüßt und fuhr ohne Aufenthalt auf den Bahnhof von Theresienstadt, woselbst die Generalität, das Officiercorps und eine Ehrencompagnie anwesend waren. Se. Majestät wurde mit endlosem Hoch empfangen, betrug sofort den Wagen und fuhr ohne Aufenthalt nach Prag. Von hier ist Se. Majestät nach einem vierstündigen Aufenthalt (soeben um 7 Uhr Abends unter jubelnden Zurufen glücklich nach Wien abgereist).

Brünn, 23. Juni. Der Bezirksvorsteher in Kremsier unterzählte die für den 29. Juni vorbereitete tschechische Volksversammlung, in welcher über das staatsrechtliche Verhältniß Mährens zu Böhmen berathen werden sollte.

Ausland.

Berlin, 23. Juni. Die Nachricht einiger Zeitungen, wonach die im Reichstage gehaltenen Rede des General von Moltke zu Interpellationen von Seiten zweier Cabinetts bei der hiesigen Regierung geführt hätte, wird von unterrichteter Seite als vollständig erfunden erklärt.

Hannover, 22. Juni. Ueber die Ankunft des Königs von Preußen tragen wir folgendes nach: Der König und Prinz Albrecht sind im besten Wohlsein hier eingetroffen und am Bahnhofs von der Generalität, den Epigen der Behörden, dem Stadtdirektor Rasch und dem Bürgerwirthschafter Horst empfangen worden. Der König beantwortete die herzlichsten Ansprachen der beiden Exzellenzen auf das freundlichste. Die dem Bahnhofs zunächst gelegenen Straßen waren festlich dekoriert. Der König begab sich sofort nach dem Schlosse im Georgengarten und wurde überall vom Volke freudig begrüßt.

Der Vormittags abgehaltenen großen Parade hat eine zahllose Menschenmenge beigewohnt. Dieselbe empfing den König mit lautem Jubelrufen. Im Schlosse fand die Vorstellung sämtlicher Behörden statt.

Gms, 22. Juni. Graf v. d. Goltz verläßt in sehr bedenklichem Zustande übermorgen unseren Vadeort und zieht sich zunächst nach St. Germain bei Paris zurück.

Paris, 23. Juni. Die „Patrie“ dementirt die Nachricht, daß mehrere Mächte, namentlich Frankreich, in Zukunft gegen die Auflösung des rumänischen Senates protestirt haben.

Daselbe Journal verneint das Gerücht, wonach nach der Substanz der im gezeigenden Körper eine Interpellation über Tunis und Creta gestellt werden soll.

Der Kaiser wird morgen hieher kommen, um einem Ministerrathe beizuwohnen, und sich sodann in das Lager nach Chalons begeben.

Paris, 23. Juni. Die Pforte sicherte der provisorischen Regierung in Serbien zu, so lange dieselbe gesetzlich vorgehe, jede Einmischung zu vermeiden. Prinz Napoleon soll nun doch Belgrad besuchen.

Paris, 23. Juni. Gestern wurden die lange angeforderten Personal-Veränderungen im diplomatischen Corps definitiv beschloffen. Persigny geht als Vorschaffer nach Petersburg, Benedetti wird in Berlin durch Herrn v. Banneville, den gegenwärtigen Vorschaffer Frankreichs in Bern, ersetzt; Mercier, gegenwärtig Gesandter in Bern und Lagerouiniere zum Gesandten in Brüssel ernannt; de Moutier bleibt auf seinem Posten.

Paris, 23. Juni. Die Debatte über das Budget wird im Gesetzegebenden Körper am 29. d. M. beginnen.

Rom, 23. Juni. Das gestern zusammengetretene Consistorium der Cardinale hat, über die Berufung eines Concils befragt, eine zustimmende Antwort ertheilt.

Der Herzog von Parma ist abgereist; derselbe kehrt zur Vermählungsfeier zurück.

Rom, 24. Juni. Das „Giornale di Roma“ veröffentlicht die Allocution des Papstes in der österreichischen Angelegenheit. Der Papst glaubte nicht nach dem Abschlusse des Konkordates ähnliche Kirchenkalamitäten in Desterreich beklagen zu müssen. Die Gesetze, welche am 25. Mai gegeben wurden, seien höchlich zu mißbilligen und sehr bedauerungswürdig, weil sie den Kirchenlehren zuwiderlaufen. Die Gewalt des Papstes beruhe auf dem Konkordate und Naturrechte. Der Papst verurtheilt diese Gesetze und beschwört jene, die sie vorschlugen und billigten, der geistlichen Strafen eingedenk zu sein, welche gegen Verlezer des Kirchenrechtes verhängt sind. Der Papst belobt die österreichischen Bischöfe und hofft, die ungarischen Bischöfe werden ihnen nachahmen.

Locales.

Hermannstadt, 27. Juni. — (Mißlungener Feuerlöschversuch.) Zu der für gestern, 8 Uhr Abends angeführten öffentlichen Feuerlösch-Probemit einem in der Maschinen-Fabrik der Herren Wellenz & Keuleaur angeführten Extingueur hatte sich auf dem Gezierplatze, nächst der Schwimmschule, ein überaus zahlreiches Publikum eingedrungen.

Der auf einer Kiste aufgeschichtete und mit verschiedenem leicht entzündbarem „Strawfennel“ gekrünte Holzstoß wurde vom unentbehrlichen Matyas angezündet. Nachdem die Holzmasse hell aufloberte und bereits Kohlen angezündet hatte, wurde Matyas mit dem jetzt grünladirten Löschapparate auf dem durchhängten Matyas vorkommend. Matyas ließ den Schlauch unten und oben, hinten und vorne, seitwärts, rechts und links, grabaus und schräge spielen; — einer der leitenden Herren Agenten traf sogar mit „jodbra, balra, söföle, lelele, oldalvas“ seine Dispositionen; es half nichts; das Feuer spottete sogar des ungarischen Kommando's; Matyas daß sein Möglichstes; umsonst waren der Liebe Mähren; es ging ihm, d. h. dem Extingueur der Faben aus; der Holzstoß verbrannte, ohne gelöscht werden zu können; das Publikum brach in ein helles Gelächter aus und die dirigirenden Agenten trösteten sich mit dem Gedanten, daß nicht sie die Erfinder der Mäsoo machenden Maschine sind.

Wir bedauern diesen Mißerfolg, weil wir durch das dem mit einem aus einer andern Fabrik hervorgegangenen Extingueur am 21. d. M. an demselben Orte angestellten Versuche spendende Lob in eine schiefte Stellung gerathen könnten, insoferne das durch Klatsche so oft angeführte und angepöbelte Publikum in seinem Mißtrauen sehr leicht geneigt ist, einer neuen Erfindung Lebensfähigkeit abzuspochen.

Wir müssen hervorheben, daß bei der Feuerlöschprobe am vergangenen Sonntag mit zwei bereits früher gefüllten Apparaten zur Lösung geschritten wurde, bevor das Holz in Gluth gerathen war, während man gestern bloß mit einem Apparate, welchen man unmittelbar vor der Operation füllte, so daß die Chemikalien sich vielleicht nicht gehörig zerlegen konnten, zur Lösung schritt, als nicht nur Flammen, sondern auch Kohlengluth zu bemerken waren.

Um jeden Zweifel an der Wirkungsfähigkeit auch der von A. Vignon und F. Carlier neuerfundnen, bei Herrn Michael Sill in Germaunstadt vorräthigen Apparate zu heben und den durch das gestrige Mißlingen bei der hiesigen Bevölkerung stark erschütterten Kredit aller Extingeure wieder herzustellen, wäre es im allgemeinen Interesse höchst wünschenswerth, daß mit dem Carlier'schen Apparate eine neue Probe u. z. an einem mißbeisend zur Hälfte in Kohlengluth stehenden Holzstoße angestellt werde.

Fabers Sprechmaschine.

Eine Maschine, die spricht! Fast unwillkürlich zweifelt man an der vollen Wahrheit der Sache. Wie? eine Verbindung von Rautschischläuchen und Holzhebeln sollte das wahrhaft göttliche Vermögen, welches wir Sprache nennen, mit uns theilen wollen? Professor Helmholtz, die größte Autorität der Gegenwart auf dem Gebiete der Schallehre, der seit Jahren sich müht, auch um getreue Nachahmungen der menschlichen Vokale zu erzeugen, müßte ja vor dieser Maschine die Eitelkeit aller Theorie bekennen? Nein, dieses viel genante Wunderwerk müßten wir sehen und untersuchen; aber losgelöst von dem Nimbus der theatralischen Scenerie — und Herr Faber genigte bereitwillig unserm Ersuchen um eine Privat-Conversation mit seiner Maschine.

Beim Eintreten fiel unser erster Blick auf einen mittelgroßen Tisch, auf dem, von allen Hüllen befreit, die Maschine stand, deren Mittelstück einem des Fleisches entkleideten Menschenkopfe mit angefügter Luftröhre etwas ähnlich sah. Seitwärts der Maschine zeigte sich ein Hebelwerk, einem Orgelpedal in Gamas vergleichbar, nur in bedeutend kleinerem Maßstabe. Hinter diesem Tastwerk hatte die Gattin des Besitzers Platz genommen, Herr Faber stand seitwärts des Instrumettes und forderte dieses auf, uns zu begrüßen. Es geschah „deutsch, französisch und italienisch.“ Wir waren erstaunt. Jedes Wort hatten wir deutlich verstanden. Die Maschine begann nun sogleich mehrere zusammenhängende Sätze zu sprechen und zwar so schnell, daß wir in Zweifel gerieten, was wir momentan mehr bewundern sollten: die Präzision der Maschine oder die Fertigkeit der Dame, welche blüthig die Tastatur des Hebelwerkes in Bewegung setzte. Ihre Aufgabe war um so schwieriger, da eine Menge einzelner Laute nur durch Combination mehrerer Tasten erzeugt werden konnten. Wir traten nun dicht an die Maschine heran, um sie selbst zu examiniren.

Wir ließen sie lautiren, syllabiren, schwierige deutsche und fremde Wörter aussprechen — und die Maschine gehörte — und die dirigirende Dame brauchte selten mehr als einen Moment, um sich über die Handhabung des Tastwerkes bei den schwierigsten Worten zu orientiren. Nunmehr erhielt die Maschine eine Maske, um sich im Französischen zu prodigiren — wobei zur Bildung der Nasales die Maske eben unerlässlich ist — und auch hier gelang alles nach Wunsch. Nachdem die Sprechmaschine noch ein Gebüß rezitirt hatte, erklärte Herr Faber sich zur Anathemisirung und Zerlegung derselben bereit. Das belebende Element derselben ist ein kleiner, aber kräftiger Blasbalg, welcher der Maschine die Lungen ersetzt. Gleich hinter der Einmündung des Instrumentales in den Stimmapparat befindet sich die Vorrichtung zur Erzeugung des „r“, eines der deutlichsten Laute der Maschine. Auf dieselbe folgte die Stimmröhre, welche sich beliebig, je nach Bedürfniß, stellen und reguliren läßt. Die Stimmröhren fehlen. Diese ersetzt ein schwingendes Blättchen, das zugleich die Stelle des Kehlkopfdeckels vertritt. Nunmehr folgte der Kehlkopf, gleich den bisher genannten und noch folgenden Theilen von Gummi. Er mündet in die Mundhöhle, gebildet aus dem Oberkiefer sammt Gaumen und dem Unterkiefer nebst Zunge. Diese, sowie der Hintergaumen sind an und für sich ein kleines Wunder der Mechanik, da mit Ausnahme des F, wozu eine eigene Vorrichtung am Oberkiefer besteht und des „h“, welches natürlich nur durch Aspiration erzeugt wird, alle Klappen hier sich zu ihrem wunderbaren Spiele vereinigen. Für die Vokale besahen fünf Tasten A, O, U, I, E; alle Umlaute und Diphthongen werden durch Combination erzeugt. Für die Consonanten existiren 9 Klappen für L, R, W, F, S, Sch, B, D, G. Alle übrigen Umlaute werden durch Combination mit oder ohne Aspiration hervorgebracht.

Hiermit war unsere Untersuchung der Maschine zu Ende und vollkommen befriedigt durch deren Leistungen verließen wir Herrn Faber. Dessen Vorstellungen aber ja nicht zu veräumen, empfehlen wir einem Jeden, der nur einigermaßen Interesse fühlt für den raffinierten Erfindungsgeist, der in unserem Jahrhundert lebt, und der verlockt uns auch in der bewundernswürdigen Faber'schen Sprechmaschine entgegentritt.

Landwirthschaftliches.

Ueber Ackerbau schulen.

Die von der Distriktskommunität im Monat April l. J. zusammen-gesetzte Kommission, welche den Antrag der Nationaluniversität auf Errichtung landwirthschaftlicher Schulanstalten vorbereiten sollte, hat folgenden Bericht erstattet:

Köbllicher Stadt- und Distrikts-Magistrat. Unter Zahl 115/1868 ist an die einzelnen Publika von der löbl. Nationaluniversität ein Antrag zur verfassungsmäßigen Verabreichung und Beschlußfassung geleitet worden, welcher die Errichtung von Ackerbau schulen im Mittel der sächsischen Nation betrifft. Dieser Antrag wurde von dem löbl. Magistrat mit Erledigung vom 6. April 1868 Nr. 801 dem ergebenst gefertigten Ausschusse zur Berichterstattung überwiesen, welcher nun auch im Folgenden seinem Auftrage nachzukommen sich beehrt.

Der Antrag der löbl. Nationaluniversität saßt in seinem Bestreben zur Hebung unserer Landwirthschaft Ausgiebiges beizutragen, die Errichtung dreier Arten von Ackerbau schulen ins Auge, nämlich: von niederen, mittleren und höheren Anstalten. A. Bezüglich der Errichtung einer höheren Ackerbau schule in Siebenbürgen geht der Antrag der Nationaluniversität dahin, es solle die hohe kön. Regierung angegangen werden, eine derartige Anstalt für Siebenbürgen aus Staatsmitteln ins Leben zu rufen. Da eine einzige derartige Anstalt dem Bedürfnisse von ganz Siebenbürgen Genüge leisten würde, und die zur Errichtung und Erhaltung derselben erforderlichen Geldmittel so bedeutend sind, daß sie nur vom Staate beschafft werden können, so erachtet der Ausschuss es für angemessen, daß auch die löbl. Distriktskommunität dem erwähnten Antrage beistimme und ihre zum nächsten Konflur zu sendenden Deputirten in diesem Sinne instruire.

Bezüglich der Errichtung einer Ackerbau schule mittleren Grades denkt zwar die National-Universität nicht an ein sofortiges Inleben derselben, indem sie aber doch für die Zukunft die Gründung derselben aus Nationalmitteln ins Auge faßt, beantragt sie den Ankauf einer passenden Realität auf Rechnung der Nationalkassa. Dieser Antrag scheint dem Ausschusse nicht klar, bestimmt und begründet genug, und daher ballilos in der Luft zu schweben. Man verlangt den zumittenden Beschluß über den Ankauf einer passenden Realität, bevor überhaupt darüber verhandelt und beschloffen wurde, ob eine solche mittlere Ackerbau schule zu errichten sei? Nach welchem Plane? Mit welchen Kosten? Bevor man also überhaupt weiß, was eine passende Realität ist. Nach der Ansicht des

Ausschusses mügte also zuvor ein vollständig ausgearbeiteter Plan zur Errichtung einer Ackerbauschule sammt genauer Angabe der dazu erforderlichen Geldmittel ausgearbeitet und den Publicis zur Vorberatung überwiegen werden, bevor über den Ankauf einer passenden Realität Beschluß gefaßt werden kann.

Die Kronstädter Kommunität hat sich in ihrer Aeußerung über die Anträge der Agrarcommission der sächsischen Nationaluniversität wegen Errichtung von Ackerbauschulen im Sachsenlande gegen diese Anträge, jedoch für Anbahnung des landwirtschaftlichen Fortbildungsinstitutes in allen Gemeinden der sächsischen Kreise erklärt.

Der ungarische Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat an sämtliche Jurisdiktionen eine Verordnung erlassen, in welcher dieselben aufgefordert werden, sämtliche in ihren Gebieten befindliche Herbsäaten, und zwar je besonders Weizen, Roggen und Hafer, oder, wo Frühjahrsweizen angebaut ist, auch diesen besonders nach Bezügen und Gemeinden durch die betreffenden Bezirksbeamten konstatiren zu lassen und das Resultat längstens bis 20. Juni einzuliefern.

Handel und Verkehr.

(Siebenbürger Eisenbahn.) Die am 1. Juli verfallenen Zinsentoups der Aktien der ersten Siebenbürger Eisenbahn werden ohne jeden Abzug und zwar in Wien bei der österreichischen Kreditanstalt mit 5 Gulden Silber ausbezahlt.

(Neue ungarische Eisenbahnprojekte.) Das ungarische Ministerium hat den Landtagsabgeordneten Sigmund Baron Senkterey und Friedrich Böhmde die Bewilligung zu den Vorarbeiten für eine Lokomotivbahn von Karlsburg über Kronstadt zur östlichen Landesgrenze; dem Grafen Bela Reglich die Bewilligung zu den Vorarbeiten für eine Lokomotivbahn von Nischelz über Dobfina, Kütel, Rimazombat und Tornalya nach Murany; dem Stationschef in Regyphaza, Franz Herbst, die Bewilligung zu den Vorarbeiten einer Lokomotiv- oder Pferdebahn von Regyphaza nach Gief; der allgemeinen ungarischen Kreditbank im Namen des Konjunktions der Alfölder Bahn die Bewilligung zu den Vorarbeiten für eine Lokomotivbahn von Gfegg nach Siffel; endlich dem Temesvärer Advokaten Michael Niamedny die Bewilligung zu den Vorarbeiten für eine Lokomotivbahn von Temesvár über Uj-Pacs, Gafova, Wodoss und Groß-Bereker nach Berlad und Pancsova auf die Dauer eines Jahres erteilt.

Ver eins-Nachricht.

(Zum dritten deutschen Bundesfischen in Wien.) Der Hermannstädter Schützenverein hat für das dritte deutsche Bundesfischen in Wien, als Ehrengabe, welche seine zum Feste ziehenden Mitglieder überreichen werden, ein prächtiges Horn reich mit Silber ausgelegt und einer dem Zwecke angepaßten Aufschrift versehen, sowie das Fell eines kolossalen Bären, der bei Bistritz geschossen wurde, bestimmt.

(Eingelendet.)

Agnethehn, 16. Juni. In Nr. 128 vom 30. Mai 1867 erschien in Ihrer geschätzten Zeitung ein „Eingelendet“, d. h. Agnethehn den 27. Mai, worin Herr Carl Binder, Doctor der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, gewesener Erzieher des k. k. allgemeinen Krankenhauses und gewesener Secundararzt der k. k. Gebär- und Findel-Anstalt in Wien, der Welt im Allgemeinen, und wohl auch dem ärztliche Hülfe suchenden Publikum Agnethehns und seiner nächsten Umgebung insbesondere bekannt gab, es sei die Leiche des 2 1/2 Jahre alten Kindes der E. in Agnethehn, u. z. auf Veranlassung seiner Angehörigen, daß das Kind in Folge eines von mir begangenen groben Kunstfehlers gestorben sei, erkümmert, und dieserwegen gegen mich das Strafverfahren eingeleitet worden.

Der Herr Einsender versprach damals für die Zeit, wenn eine gerichtliche Entscheidung in der Sache erfolgt sein würde, nähere Mittheilungen zu machen. Diese gerichtliche Entscheidung ist jedoch schon seit längerer Zeit erloschen, ohne daß der Herr Einsender sein gegebenes Versprechen, dessen er sich wahrscheinlich nur mehr unfreiwillig erinnern dürfte, eingehalten hätte. Es diene daher den geschätzten Lesern dieses Blattes zur Kenntniß, daß die über mein Verlangen wider mich durchgeführte Untersuchung nach dem Gutachten der bei der Obduction der betreffenden Kindesleiche beigegebenen Sachverständigen und der hierüber auch von der Pester medizinischen Facultät eingeholten, das Gutachten der obducirenden

Ärzte bestätigenden Meinung wegen Mangel jeden objectiven Thatbestandes mit Beschluß des löbl. Großschöffen Stuhlrammes als Gericht ddo. 3. Februar 1868, 3. 802 crim., eingestellt worden ist.

Das von Herrn Dr. Carl Binder verbreitete Gerücht hat sich somit als unwahr erwiesen. Jedenfalls war aber die Beschuldigung, ich habe einen Kunstfehler begangen, kein Kunstfehler seitens des genannten Herrn, da sie die Folge hatte, daß meine im Aufblühen begriffene ärztliche Praxis in Agnethehn beinahe ganz zerstört wurde, indem das hilfsbedürftige Publikum es bei dieser Sachlage vorzog, sich von Herrn Carl Binder kunstgemäß behandeln zu lassen.

Schließlich fällt somit der mir zur Last gelegte, jedoch von Einsichtsvolleren, und die Wahrheit und Ehre höher haltenden, als der Herr Dr. Binder es ist, als unwahr bezeichnete Kunstfehler von selbst weg, das dem Kunstfehler vorgelegte Verwort grob dürfte aber meiner Ansicht nach passender dem Herrn Einsender vorgelegt werden, womit milde gesagt, alle Unpartheilichen, zu denen jedoch einige Herren Ortsparter der hiesigen Umgebung nicht zu rechnen sind, mit einverstanden sein dürften.

Franz Dostal, praktischer Wundarzt.

Hermannstädter historischer Gedächtnißkalender.

- 28. Dezember. 1623. Stirbt Johann Simonius als Provinzial-Notar. 1659. Die ehemalige Klosterkirche der Dominikaner vor dem Elisabeththore (die Seuchenkirche genannt), wird von den Bürgern von Grund aus zerstört, um in den Rakoczi'schen Unruhen dem Feinde nicht zum Vortheil gegen die Stadt zu dienen. 29. Dezember. 1659. Hat Rakoczi die Stadt wieder mit etlichen 100 Reitern umritten. Die Unseren hatten beim Burgthore ein heftiges Scharmüßel, welches sich bis zum Helmer Thor zog und viel von unserer Seite ein Soldat, Rakoczi aber zog wieder auf Stolzenburg, auch ist das Wasser aus dem Schweißbache und abgeleitet worden. 1705. General Verbovell verläßt die Stadt wieder. 1718. Die Wahl für die Rathsglieder des nächsten Jahres wird vollzogen und ist: Provinzial-Bürgermeister Georg Verder. Königsrichter und Graf Andreas Teufsch. Subnialrath Samuel West. Sublöcherlicher Andreas Södel. Senatoren Thomas Schmid von Scharffenbach, Johann Abrahami, Simon v. Baugner, Johann Seiwert, Johann Berger, Michael Gzelius, Jakob Sachs v. Hartened, Michael Kessler, Peter Binder, Georg Schemelius, Stephan Waldhütter, Andreas Kitzling, Notar Johann Kinder. 1749. Samuel v. Bruckenthal wird zum ersten Justizsekretär ernannt. 1772. Die Stadt tritt dem Urf. Frauenkloster den Saltzhurm ab. 1791. Der türkische Gesandte verläßt unter dem Donner der Kanonen von 50 Husaren begleitet, die Stadt. 30. Dezember. 1582. Der Königsrichter und Nationsgraf begibt sich nach Polen zu Stephan Bathory, um von ihm als Fürsten von Siebenbürgen die Bestätigung der von dem Kronstädter Mathias Fronius gesammelten sächsischen Nationalrechte zu erlangen. 1601. Fürst Sigismund schießt den Brief des Rathes zurück, will aber in der Angelegenheit zuerst mit Esaki reden. 1659. Sind die Unseren hinaus das Wasser herein zu leiten, sind aber vom Feinde verjagt, und ein Luchmacher gefangen ein anderer Bürger vermurdet worden. 1688. Ist der General Peterani in die Stadt gekommen. 1720. Martin Schuller bisher Vicenotar wird an des verstorbenen Johann Abrahami Stelle Senator. 1827. Wird das 300jährige Gedächtniß der Herrschaft Oesterreichs über Ungarn in der Pfarrkirche (ath.) begangen.

- 31. Dezember. 1264. Dieses Jahr war kein Propst in Hermannstadt, das Kapitel hatte bloß einen Dechanten. 1534. Es herrscht dieses Jahr große Fruchthuerung. Der Kubel steigt bis zu dem hohen Preise von 3 fl. 50 Den. 1555. So sehr wüthete die Pest in diesem Jahre, daß sie in der Stadt 3200 Personen zum Opfer forderte. 1569. Der Liebhaber des Weines war heuer so glücklich drei Maß vom Besten um einen Pfennig kaufen zu können, auch das Fleisch war so wolfeil, daß anderthalb Pfund nur einen Pfennig kosteten. 1576. In diesem Jahre starb auch Stephan Bierloch, welcher die ersten Luchmacher in Hermannstadt eingeführt hat. 1583. Dieses Jahr war seiner Fruchtbarkeit wegen denkwürdig. Ein Faß Wein war um 3 fl. und ein Kubel Weizen um 10 Pfennig zu haben. 1653. Die Aeltesten der Jünste versichern den Landtagsdeputirten auf Antrag der Universität Schutz ihrer Angehörigen. 1659. Ist Rakoczi mit seinem ganzen Volke wieder gekommen und lagerte sich um die Stadt bei Hermannstadt, Schellenberg und Neppendorf. 1705. Dieses Jahr hatte die Pheuerung so sehr über Hand genommen, daß 100 Kohlhäupter 15 fl., eine Maß Wein 32 Pfennige und ein Faß Wein 90—100 fl. kostete. Doch an Brod war kein Mangel. Obwohl die Zufuhr von den Kurzgen abgesehen und auf 4 Meilen um Hermannstadt alles verwüthet war. 1721. Michael Gzelius wird auf Empfehlung des Kommandirenden zum Stuhlrichter erwählt. 1762. In diesem Jahre wurde mit aller. Genehmigung die Stadtspectre eingeführt, wobei die Wintermonate hindurch die Thore um 5 Uhr Abends gegen 1 fr. Thorgeld gesperrt, um 10 Uhr aber ganz geschlossen, in den Sommermonaten hingegen um 11 Uhr Nachts ganz geschlossen wurden. 1772. Um 1200 fl. verkauft die Niemerzunft ihren Garten an die Ursul. Klosterfrauen. 1780. In diesem Jahre führte man auf hohe Ermächtigung zur Vermehrung des Stadtverschönerungsfondes die Aceise ein, wornach von jedem Fußgänger und Reitenden, der etwas zu Markte brachte, bei den Stadthoren 1/2 fr., von jedem Wagen ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der Vorspann 1 fr., bei Jahrmärkten aber das Doppelte abgenommen wurde. 1602. Ein Kubel Korn hat gegolten 13 fl. Im Dezember. 1610. So strenger Winter, daß ein Bär in die Stadt kam. 1645. In diesem Winter froren die Leiche um die Stadt bis auf den Grund. 1708. Der Winter war so warm, daß alle Leute ackern konnten und die Vögel sangen wie im Sommer. 1732. Stirbt der unglückselige Andreas Reister, gewesener Hopfner, der seiner Frau, mit seinem Sohne und einem Trompeter verschiedene mit Betrügereien und Depositen diebstähle verübt hatte, nachdem er drei Jahre ohne ein Monat im Hausarrest gesessen. Er bekommt aber ein ehrlich Begräbniß. 1739. Sehr strenger, 6 Monate dauernder Winter (wohl bis 1740), so daß alles sehr theuer wurde.

Beim Herannahen der XIII. Versammlung ungarischer Aerzte und Naturforscher in Erlau werden die Aerzte und Freunde der Naturwissenschaften aufmerksam gemacht, daß die Jahrbücher der früheren Versammlungen um bedeutend herabgesetzte Preise bei Ferd. Eggengerger akadem. Buchhändler in Pest und durch ihn bei allen Buchhändlern des Landes zu bekommen sind, und zwar die Jahrbücher von 1841—1844 um je 1 fl., 1845—1863 um je 2 fl., 1864 3 fl., 1865 um 5 fl. 6. W. Ferner ist durch dieselben Quellen um den bedeutend herabgesetzten Preis von 3 fl. in Prachtausgabe Vajda Hunyad Vára szöban es Képpen von Prof. Arány zu beziehen. Dieses mit 79 Abbildungen versehene lehrreiche, historische und archäologische Werk gibt ein genaues Bild der Ueberreste vom Schlosse Mathias Corvinus bis in die genaueste Nuancen, dessen Interesse durch die in neuester Zeit in Aussicht gestellte Renovirung des Schlosses bedeutend gewinnen hat.

In der am 15. Juni d. J. abgehaltenen Sitzung der mathematischen und naturwissenschaftlichen Abtheilung der ungarischen Akademie stattete Eugen Hunyady Bericht ab über eine Abhandlung: „La science absolue de l'espace, par J. Bolyai.“ Der Verfasser dieser Abhandlung ist Franz Schmidt, Architekt in Temesvár. In der Rede beschreibt er das Leben und die Werke unserer siebenbürgischen Landesjöhne Johann und Wolfgang Bolyai. Wolfgang Bolyai, welcher bekanntlich als Professor der Mathematik am ev.-ref. Kollegium in Maros-Basarhely lange Zeit docirte, in ganz Siebenbürgen und über die Grenzen des Reichs hinaus sich einen großen Ruf als Gelehrter erworben und in Maros-Basarhely gegen Ende des vorigen Jahrzehents (wenn wir uns gut entsinnen, im J. 1858) in sehr hohem Alter starb, kam Ende des verflohenen Jahrhunderts nach Göttingen, machte dort die Bekanntschaft von Gauß, auf dessen Aneuerung er sein großes wissenschaftliches Werk schrieb. Sein Sohn Johann ergänzte später dasselbe und wird dasselbe gegenwärtig im Manuscript in der Bibliothek des Maros-Basarhelyer Kollegiums aufbewahrt. Der Architekt Schmidt lernte dasselbe auch dort kennen. Vortragender hält es für wünschenswerth, die Akademie solle wegen näherer Durchsprüfung dieses merkwürdigen Manuscript von Maros-Basarhely für sich ausbitten.

Neue Gesetze.

1. Lieferung, enthaltend das Ehegesetz, das Schulgesetz und das interprofessionelle Gesetz, bearbeitet von Dr. Wilibald Müller. Verlag von Karl Prochasta in Wien und Leichen. Der Herausgeber des mancher vollständig abgeschlossenen „Volks-Abolitar“ hatte dem Publikum versprochen, daß nach dem Erscheinen neuer Gesetze von allgemeiner Wichtigkeit dieselben in einer der Anlage jenes altsittlichen Lieferungs- werkes entsprechend bearbeitet in besonderen Ergänzungsheften den Abnehmern nachgeliefert würden. Dieses Versprechen ist rasch erfüllt worden. Kaum ist die Publikation der drei konstitutionellen Gesetze erfolgt, und schon liegen dieselben in einem allgemeinen sächsischen Commentare, der weder zu gelehr abgefaßt, noch auch zu gedrängt ist, vor uns. Dem Commentare sind die Gesetzes- und alphabetische Nachschlageregister beigegeben. Ebenso sind, wie im „Volks-Abolitar“ ausgewählte Formulare eingetragen. So schließen sich die „Neuen Gesetze“, obwohl die erste Lieferung derselben für sich selbstständig abgeschlossenes Ganzes bildet, und auch jede folgende Lieferung ein selbstständiges Ganzes bilden wird, in der Art und Weise der Behandlung des Stoffes dem „Volks-Abolitar“ vollkommen an. Die in den konstitutionellen Gesetzen enthaltenen grundsätzlichen Bestimmungen sind von so tief einschneidender Natur und von so großem Einflusse auf alle sächsischen und familienverhältnisse der Staatsbürger, und sie gewähren eine so bedeutende Fülle von Rechten in interprofessioneller Richtung, daß deren genaue Kenntniß für Jedermann unentbehrlich ist. Diese Kenntniß wird aber nicht durch das Lesen des nachdenklichen Gesetzes, welcher in den meisten Fällen nur für den Juristen verständlich ist, sondern vorzüglich aus einer in populärer Vortragweise abgefaßten Erläuterung erworben. Solche Kenntniß im Volke zu verbreiten ist der Zweck des unter dem Titel „Neue Gesetze“ in Lieferungen erscheinenden Werkes; es ist dies ein wahrhaft gemeinnütziges Unternehmen. Die äußere Ausstattung der uns vorliegenden 1. Lieferung der „Neuen Gesetze“ ist gleich jener, in welcher die einzelnen Hefte des „Volks-Abolitar“ erschienen. Der Preis ist mit Rücksicht auf den Umfang (4 1/2 Bogen oder 68 Seiten) und auf den Inhalt ein sehr billiger und gefastet auch dem Wanderer mit der Anschaffung. Es seien daher die „Neuen Gesetze“ Jedermann auf das angelegentlichste empfohlen.

Verlosungen.

Wien, 16. Juni. (Fürst Paul Eszterhazy-Post.) Bei der heute begonnenen 63. Verlosung des kaiserlich k. k. Eszterhazy'schen Lotterie-Anlehens von 7 Millionen Gulden Konventions-Münze wurden nachfolgende 39 größere Preise gezogen, und zwar: Nr. 109167 gewinnt 4000 fl.; Nr. 106047 gewinnt 1500 fl.; Nr. 82264 und 93294 gewinnen je 500 fl.; Nr. 41208 und 98802 gewinnen je 400 fl.; Nr. 1390-3 gewinnt 250 fl.; Nr. 40933, 67116, 92405, 982-5, 124564, 129203 und 133896 gewinnen je 100 fl.; endlich Nr. 8997, 13064, 17894, 24006, 24204, 28086, 40197, 40899, 48855, 53827, 63663, 74611, 74752, 74996, 86160, 86917, 90545, 93571, 95435, 113437, 125525, 129422, 134289, 137483 und 160795 gewinnen je 84 fl.; außerdem wurden noch 1961 Nummern mit dem geringsten Gewinne von je 72 fl. Konventions-Münze gezogen. Die Ziehung wird heute fortgesetzt und Abends beendigt. (Dauer Lose.) Bei der gestern in Ofen stattgehabten 15. Verlosung des Lotterie-Anlehens der Stadtgemeinde der königlich ungarischen Freistadt Ofen per zwei Millionen Gulden österreichischer Währung wurden nachfolgende 600 Nummern gezogen, und zwar fiel der erste Haupttreffer mit 30.000 fl. 6. W. auf Nr. 28466; der zweite Haupttreffer mit 1000 fl. 6. W. auf Nr. 49807; Nr. 4839, 11194, 14423, 30229, 46685 gewinnen je 200 fl. 6. W.; endlich Nr. 4200, 4335, 8300, 9458, 10137, 16495, 17361, 17479, 18380, 20322, 26518, 28841, 33180, 36243, 36841, 38594, 41843 und 43515 gewinnen je 100 fl. 6. W. Folgen 575 Nummern mit 60 fl.

Stadttheater in Hermannstadt.

Vorstellung der romanischen Schauspielergesellschaft. Aufgeführt wird: Heute Samstag: „Voinicosu si Fricosu“ (Der Tapfere und der Feige). Morgen Sonntag: „Mihai Viteazu dupa batalie din Calugereni“ (Michael der Brave nach der Schlacht von Calugereni) und „Doi professori procopsiti“ (Zwei gelehrte Professoren).

Heute Samstag den 27. d. M. findet im Bräuhausgarten eine Offiziers-Reunion statt, wobei die Musikkapelle des Graf Hartmann k. k. 9. Linien-Zusatz-Regiments unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Tutsch die beliebtesten Locomotiven produciren wird. Große Gartenbeleuchtung. Für gute Speisen, Getränke und prompte Bedienung ist auf das Beste gesorgt. Friedrich Geiger, Restaurateur.

Heute Samstag im Volksgarten zum ersten Male Produktion der Pester Volksfänger. Morgen ebenda grosses Doppel-Concert. Näheres die Anschlagzettel.

Telegr. Wiener Cours vom 26. Juni 1868. 5% Metalliques 57.50 Creditactien 192.40 4% Metalliques 58.60 London 115.55 5% National-Anlehen 63.— Silber 113.— 1860er Staats-Anlehen 84.20 R. L. Münz-Dufaten 5.51 1/2 Bankactien 727.—

Cours der Siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen vom 23. Juni. Geld 69.25 Baare 70.— Siebenb. Eisenbahn-Actien (vom 23. Juni) 158.— Selbst-Verkauf 153.— Prioritäts-Obligationen 81.75

Nro. 2794.

Kundn

In dem Orte Nyar zwischen Maros-Vasärhely an k. ung. Postamt erricht Juli d. J. in Wirkfam Daselbst wird sich Stellung von Brief- und Befassen, und durch die Klausenburg und Maros-Vasärhely seine Verbindung. Diesem Bestamte sind den zugewiesen: Cs.-Szt.-Kis- und Nagy-Kerello, Kerello-Szt.-Pál, S.-Marg M.-Dello, Magyar-Sopate Teremi, Nyaradó und V. Hermannstadt, am Von der föm für

Reit

Nro. 1545/P. 1868.

Dem Hunyader Com Kenntniß gebracht, daß in Concursachen gegen Ludwig Grafen Bethli bition des Concursgerichts bewilligt wurde, deren V. und zwar auf den 1. October 1868, jedoch auf Ort und Stelle in beschreiben. Bei dieser Feilbietung 85 fr. geschätzte Gut an dem Schätzungswerte, bei unter dem Schätzungswerte geschlagen. Das feilzubietende Arad-Karlsburger Eisenbahn Zäm und M.-Nye, um gute auch Bestigungen in Kimpury, Kimpeny, Szu Danules und Bradacel dephnten Wadungen und den zuzuführenden Rechte raszada selbst steht die ausreichenden Wirtschaft Kauflustige haben als Vadium in Baarem dem Wiener Course, vorzulegen. Die Beschreibung feilzubietenden Gutes können täglich bei dieser Alle, die ein dingtende Gut zu haben glau geladen wurden, haben bezüglichen Ansprüche an Déva, am 23. I Aus dem Rathe

Möbel

Im Hause Nro. I. Etod, vordheraus, für

Gasthaus

Der ergebenst Gesert cum bekannt, daß er das Fleischerstraße Nr. 116, o Intem er hienit je zahlreichen Besuche mach sowie für gute schmache zu den billigsten Preise Abonnement bestens So Um geneigten Zuspr

Neueste

Dem allgemeinen V mich mit dem barthebränge wie auch mit sämtlichen in Verkündung geht, um es jeder Haushaltung mög immer Damen haben Hauptächlich habe i Hof-Chemiker Herrn Hang Di unauslöschl mit vieler Aufopferung erschädlich ist. Die so sehr beliebte Wäschstemper, inobur für P. T. Hötel-Inhaber und nützlich für jede Daust 1 Wäschstemper mit 2 1/2 1 Flacon China Werka 1 Druckpfeiler 1 Ziffer Alle Gattungen Krenen 1 Briefstempel mit 2 Buch Stampiglie mit Namen 1 Schreiblo mit Pfeiler um Selbst-Verkaufpreffe 1 Ueberhaupt wird jede belie um den halten B

# Nr. 2794. 3-3. Amts- und Intelligenzblatt.

## Kundmachung.

In dem Orte Nyaradto, im Maroser Stuhle, zwischen Maros-Vasarhely und Radnoth gelegen, ist ein Postamt errichtet worden, welches am 1. Juli d. J. in Wirksamkeit treten wird.

Dasselbe wird sich mit der Aufnahme und Verteilung von Brief- und Fahrpost-Sendungen jeder Art befassen, und durch die täglich durchgehenden, zwischen Klausenburg und Maros-Vasarhely verkehrenden Mallesparten seine Verbindung erhalten.

Diesem Postamte sind die nachbenannten Gemeinden zugewiesen: Cs.-Szt.-Ivan, Cserved, Ilenzfalva, Kis- und Nagy-Kerello, Kerello-Szt.-Miklos-Puszt, Kerello-Szt.-Pal, S.-Margitta, Lorinzfalva, Lukafalva, M.-Dello, Magyar-Sopatak, Maros-Keresztur, Nagy-Teremi, Nyaradto und Vidratszeg.

Hermannstadt, am 17. Juni 1868.  
Von der königl. ungar. Post-Direction für Siebenbürgen.

## Rechtliche.

Nr. 1545/P. 1868. 3-3.

Vom Hunyader Comitats-Gerichte Déva wird zur Kenntnis gebracht, daß über Verlangen der Gläubiger in Concursachen gegen den Gemeinsschuldner Herrn Ludwig Grafen Bethlen jun. die gerichtliche Feilbietung des Concursgutes Guraszada cum appertinentiis bewilligt wurde, deren Versteigerung in zwei Terminen, und zwar auf den 1. October und auf den 2. December 1868, jedesmal um 11 Uhr Vormittags, auf Ort und Stelle in der Gemeinde Guraszada ausgeführt werden.

Bei dieser Feilbietung wird das auf 53,043 fl. 85 fr. geschätzte Gut am ersten Termine nicht unter dem Schätzungswerte, beim zweiten Termine aber auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden abgekauft.

Das feilzubietende Gut Guraszada liegt an der Arad-Karlsruher Eisenbahn-Linie, zwischen der Station Zám und M.-Ilye, und gehören zu diesem Stammgute auch Besitzungen in den Dörfern Viska, Stretey, Kimpury, Kimpeny, Szurdak, Godinesd, Fels-Boj, Danulesd und Bradaczel, in Verbindung mit ausgedehnten Waldungen und dem zu den einzelnen Besitzungen zuständigen Rechte der Regalien. Im Orte Guraszada selbst steht die herrschaftliche Curie mit dazu ausreichenden Wirtschaftsgebäuden.

Kaufstücker haben 6 % des Schätzungswertes alsadium in Baarem oder in Staatspapieren, nach dem Wiener Course, vor Beginn der Feilbietung zu erlegen.

Die Beschreibung und bezugsweise Schätzung des feilzubietenden Gutes und die Feilbietungsbedingungen können täglich bei diesem Gerichte eingesehen werden. Alle, die ein dingliches Recht auf das feilzubietende Gut zu haben glauben, wenn sie nicht schon vorgeladen wurden, haben bis zur Feilbietung ihre diesbezüglichen Ansprüche anzumelden.

Déva, am 23. Mai 1868.  
Aus dem Rathe des Comitats-Gerichtes.

## Möbel-Verkauf.

Im Hause Nr. 383 in der Reisergasse, im I. Stock, vornehmlich, sind Möbel zu verkaufen.

## Gasthaus-Eröffnung.

Der ergebenst Gefeirte macht einem geehrten Publicum bekannt, daß er das Gasthaus „Zur Taube“, Reisergasse Nr. 116, am 26. Juni l. J. eröffnet hat. In dem er hiemit seine ergebenste Einladung zum zahlreichem Besuche macht, wird er für solide Bedienung, sowie für gute schmackhafte Speisen und echte Getränke, zu den billigsten Preisen, sowohl im, als außer dem Abonnement bestens Sorge tragen.

Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst  
Albert Seegart.  
Gastwirth.

## Neueste Erfindung.

Dem allgemeinen Provinzial-Nebel abzuhelfen, habe ich mich mit dem bartschützigen Oxydation und Ausräucher, wie auch mit sämmtlichen Eigenschaften des An- und Auslandes in Verbindung gesetzt, um nur billig verkaufen zu können, daher es jeder Haushaltung möglich ist, ihren Bedarf in jedem wie immer Namen habenden Artikel bei mir anzuschaffen.

Hauptgeschäft habe ich von dem so sehr berühmten königl. Hof-Chemiker Herrn Hungenang Bonagy aus Peking in China die echte unauflöschliche Merkfarbe

mit vieler Aufopferung erhalten, welche der Wäsche ganz unbeschädlich ist.

Die so sehr beliebten und practisch bewährten neuesten Wäschestempel, wodurch das Stücken entbehrlich geworden, für P. T. Hôtel-Inhaber, Justiztute, Bade-Anstalten und nützlich für jede Haushaltung.

1 Wäschestempel mit 2 Buchstaben — fl. 40 fr.  
1 Waechstempel mit 1 Buchstaben — fl. 40 fr.  
1 Waechstempel mit 2 Buchstaben — fl. 10 fr.  
1 Waechstempel mit 1 Buchstaben — fl. 6 fr.  
1 Waechstempel mit 2 Buchstaben — fl. 40 fr.  
1 Waechstempel mit 1 Buchstaben — fl. 30 fr.  
1 Waechstempel mit 2 Buchstaben — fl. 85 fr.  
1 Waechstempel mit 1 Buchstaben — fl. 1 fr.  
1 Waechstempel mit 2 Buchstaben — fl. 40 fr.  
1 Waechstempel mit 1 Buchstaben — fl. 40 fr.  
1 Waechstempel mit 2 Buchstaben — fl. 40 fr.  
1 Waechstempel mit 1 Buchstaben — fl. 40 fr.

## Schablonen-Signaturen jeder Art und Größe werden billigt berechnet.

Briefpapiere per 100 Stück:  
Fein weiß 35 fr.; gerippt oder linirt 55 fr.; färbig 66 fr.; dick, englisch gerippt 75 fr.

Converts per 100 Stück:  
Fein weiß 35 fr.; dick gummiert 55 fr.; färbig 65 fr.; groß, dick gummiert 75 fr.; für Briefkasten 35 fr.  
Monogramme auf 100 Stück Briefpapiere werden mit 45 fr. berechnet.

100 Visitenkarten auf Briefpapier — fl. 60 fr.  
100 Doppelkarten, dick — fl. 85 fr.  
100 Siegelmarken, im Monogr., 2 Buchstaben in Golddruck — fl. 40 fr.  
100 Siegelmarken, nur 2 Buchstaben — fl. 20 fr.  
1000 mit Namen und Ort — fl. 50 fr.  
Adressen, Rechnungen, überhaupt alle Arten Druckschriften werden billigt berechnet.

Vorzüglich geeignet für Namenstags- und Gelegenheits-Geschenke sind die neuesten

Visitenkarten-Körbchen aus gebogenem Glase mit feiner und geschmackvoller Malerei, selte sind von Autorsitz als Kunst-Verarbeiten anerkannt. Pr. Stück fl. 50 fr., 2 fl., 2 fl. 50 fr.

Strümpfe per Paar:  
Weiße Damenstrümpfe . . . . . 20, 25, 30, 40 fr.  
Kinderstrümpfe . . . . . 15, 20, 25, 30 fr.  
Färbige Kinderstrümpfe . . . . . 20, 25, 30, 40 fr.  
Herren-Fußsoden mit Zug . . . . . 30, 35, 40, 45 fr.  
Englische Baumwollsocken, bunt . . . . . 60, 70, 80 fr.

Handschuhe per Paar:  
Für Damen von Zwirn . . . . . 20, 30, 40 fr.  
Herren . . . . . 30, 40, 50 fr.  
Kinder . . . . . 15, 20, 25 fr.

Außerdem sind Tausende von Gegenständen nur zu beziehen aus dem Haupt-Depot des ersten allgemeinen Commissions-Geschäftes in jeder Branche von H. BETTELHEIM, im Gebäude der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien. Aufträge aus der Provinz werden gegen Baarcinlösung oder mit Nachnahme promptest effectuirt. Preisconrate werden auf Verlangen franco eingeleitet. Auch werden alle Gattungen Baaren zum Verkaufe übernommen. Käufer bittet man franco einzusenden. 5-6

## Deutsche Schützen!

In deutscher Einseit, deutscher Tracht, Da kriegelt sich des Deutschen Macht; Erlangen wird sie bald in Wien, Drum sollt ihr alle dahin ziehn. Nicht nur Gemüthe jeder Art, Das Practische auch mitpaart, Ermarkt Euch zu jeder Zeit Das preisgekrönte Schützenkleid

## Kleider-Magazin

Keller & Alt, am Graben No. 3, Ecke der Kärntnerstrasse, früherer Stock-im-Eisen, ausgezeichnet mit der höchsten Preismedaille, Paris 1867.

## Ein eleganter Schützenrock, 10 Gulden.

feinster Gattung und als das Zweckmäßigste anerkannt.  
Sommeranzüge . . . . . von fl. 12 bis fl. 36  
Leinenanzüge . . . . . „ 10 „ 26  
Herbstanzüge . . . . . „ 8 „ 24  
Leinwandanzüge . . . . . „ 5 „ 23  
Leinwandanzüge . . . . . „ 8 „ 22  
Jagdröcke . . . . . „ 14 „ 28  
Fracks und Gebröcke . . . . . „ 16 „ 30  
Bretteröcke . . . . . „ 8 „ 26  
Schlafrocke . . . . . „ 12 „ 36  
Ganze Anzüge . . . . . „ 4 „ 12  
Kanzleiröcke . . . . . „ 4 „ 12  
Beinleiber . . . . . „ 2 „ 8  
Gilet . . . . . „ 2 „ 8  
Zuener-Anzüge . . . . . „ 3 „ 8

## Außerdem alle eventuellen Herren-Kleider-Artikel.

Bestellungen, persönlich oder kreislich, mit gefälliger Rücksicht auf den Zweck und die Zeit, der Bandweite (rings um die Taille) und der Schrittlänge, werden gegen Geldeinsendung oder Nachnahme behelfs ausgeführt und Preis-Conrate auf Verlangen gratis und franco zugelandet.

Um das Vertrauen des geehrten Publicums aus in jeder Richtung hin dauernd zu erhalten, und in Berücksichtigung, daß bei dem häufigen Andrang im Geschäfte wir unmöglich durch Stoffmangel die täglich neuen Waaren zur Ansicht bringen können, übernehmen wir, bei Abgabe der Farbe und des Preises, die Wahl der Kleidungsstücke nach unserem gewissenhaften Ermessen selbst, legen jedem Pakete einen Garantieschein bei, daß die von uns bezogenen Kleidungsstücke, wenn dieselben aus welchem immer für einen Grunde nicht entsprechen, ohne Anstand zurückgenommen werden.

Hochachtungsvoll  
Keller & Alt,  
Graben No. 3, in Wien.  
93-200

In der E. Jitsch'schen Buchhandlung in Hermannstadt ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der ungarisch-österreichische Dualismus und die Aufgabe der modernen Demokratie. Politische und social-demokratisch-pädagogische Studie von Guido von Bausnern. Preis: 60 fr. v. W. 3-3

Condensirte Milch (welche sich jahrelang aufbewahren läßt, ohne von ihrer Güte zu verlieren), von der Deutsch-Schweizerischen Milch-Extract-Gesellschaft in Kempen und Vevay für Armeen Schiffsverjüngung und als reines Product für Hospitäler, Hotels, Caffees, Conditoreien etc., sowie als Nahrungsmittel für Kinder sich eignend, und hierzu besonders empfohlen durch die Herren Professoren Baron Liebig in München, Prof. Jaguemin in Straßburg, Prof. Dr. Werner in Breslau, Prof. Eichhorn in Berlin und Prof. Dr. Bock in Leipzig (siehe Gartenlaube 1868 No. 12) auch für Brust- und Lungenkranke zu beziehen durch V. Braff & P. Eckert in Wien, General-Repräsentanten obiger Gesellschaft für Europa, Praterstraße No. 14. NB. Es werden überall Depôts auf feste Rechnung abgegeben. Briefe franco erbeten. 6-30

## Rebelling.

Bei Tischlermeister Andreas Salmen wird ein Lehrling aufgenommen. Näheres: kleine Gewerdegasse No. 79. 2-3

## Kundmachung.

Dem P. T. Publicum wird hiermit höflichst bekannt gemacht, daß die im Naszoder Districte liegenden Sant-Georg Mineralbäder neuer von Grund aus neu gebaut und in jeder Hinsicht zweckmäßig eingerichtet sind, und daß die kalten Bäder mit zwei Bassins, die warmen mit 18 Bädern vermehrt und die Dampfheizung eingeführt wurde. Die heutige Badezeit wird am 28. Juni eröffnet. Sant-Georg, am 25. Juni 1868.

## Die Bade-Commission.

## Dr. Romershausen Augen-Essenz,

große Flasche à fl. 2.- 6. W., kleine „ à fl. 1.60 „

welche bereits über 40 Jahre bei Gesichtsschwäche und sonstigen Augenleiden mit ausgezeichnetem Erfolge in Anwendung gebracht wird, ist stets vorräthig in der Niederlage bei

J. B. Teutsch in Schäßburg.

Wiederverkäufer erhalten bei größerer Abnahme entsprechenden Rabatt! 3-6

## Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vorzügliches Mittel gegen nächtliches Bettwässern, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Specialarzt Dr. Kirchhoffer in Kappel bei St. Gallen (Schweiz). 5-6

## Kundenanzahl in den österr. Provinzen bereits 9500!

An das P. T. Publicum Oesterreichs macht die Geschäftsleitung der größten

## Leinwand- und Wäsche-Fabrik

im Eckgewölbe der Himmelfortgasse E. FOGL, im Eckgewölbe der Himmelfortgasse WIEN, 27 Kärntnerstrasse 27 „Zum Erzherzog Karl“.

die Anzeige, daß sie bei den Industrie-Ausstellungen mit den höchsten und zwar mit silbernen Medaillen einzig und allein ausgezeichnet wurde.

Indem wir alle brieflichen Aufträge (in jeder beliebigen Sprache) gegen Geldeinsendung, Bahn- oder Postnachnahme (bei Übernahme des Waaren-Paquets Ertrag des Betrages) liberalitän zu verkaufen bereit sind, führen wir unter vollster Garantie nachstehendes Verzeichniß zu bedeutend herabgesetzten Fabrikpreisen an:

Herrenhemden (Halsumfang ist anzugeben) à fl. 1.50, 2, 3, 4, 5, 6 bis fl. 8 die allerbesten.  
Damenhemden glatt à fl. 1.80, fl. 2, feine gestickten fl. 2 1/2, sowie Schweizer Form, ganz neue Formen mit Stickereien à fl. 3, 3 1/2, 4, 5, so auch allerfeinste Leinen- und Batisthemden mit Stickerei, auch Spitzen (Fantasio parisienne) à fl. 6 bis fl. 8.  
Herren-Unterhosen à fl. 1, 1.50, 2, 2 1/2 bis fl. 3, Reifschmitz, französl. und ungar. Façon.  
Damen-Höfen aus Leinen, Percail oder Barcent fl. 2, 2 1/2 bis fl. 3 mit Stickereianlag.  
Damen-Negligée oder Nacht-Corsetts aus Percail oder feinstem Barcent à fl. 2 bis fl. 2 1/2, aus Leinen oder französl. Batist mit Stickerei à fl. 3 1/2, 5 bis fl. 6.  
Damen-Nachthanden aus Leinen, oder Spirtung, das halbe Dugend einfache à fl. 1.50, bessere fl. 2, mit Stickereien und Einfügen fl. 3, 4 bis fl. 5 die elegantesten.  
Damen-Untertröde aus Percail à fl. 3, aus feinstem couvrit oder feinstem Rod-Barcent à fl. 4, mit Schlung und Stickerei-Einfügen fl. 5, 6 bis fl. 8 in Schleppe (Noveauté).  
Damen-Strümpfe oder Herren-Fußsoden das Dugend à fl. 5, 6, 8 bis fl. 10 die feinsten.  
Halskragen, neueste Façon, pr. Dugend fl. 2, 3 bis fl. 4 (Halsumfang anzugeben).  
1 Dugend Leinen-Taschentücher à fl. 1.50 bis fl. 2 kleine; größere und feinere à fl. 2 1/2, 3 1/2, 4, 5, 6 bis fl. 8.  
1 Dugend Zwirn-Batisttücher für Damen à fl. 5, 7, 9 bis fl. 10 die feinsten.  
Servietten oder Handtücher pr. Dugend nur fl. 5, 6, 7 bis fl. 9 in Zwirn-Damast.  
1 Leinen-Tischgarnitur für 6 Personen (1 Tischuch mit 6 passenden Servietten) à fl. 5, 6, 8 bis fl. 10 in feinstem Damast.  
1 Tischgarnitur für 12 Pers. (d. i. ein großes Tafeluch mit 12 passenden Servietten) à fl. 10, 12, 16 bis fl. 20 in feinst. Damast.  
30 Ellen färbiges Bettzeug à fl. 8, 9, 10 bis fl. 12 das allerbeste.  
30 Ellen färbiges Bettzeug, auch Doppelzwirn, ungebleicht, zu fl. 7.50, 9.50, 11, 13, 15 bis fl. 18 die schönsten.  
38ellige Creas- oder Wirtschaft-Leinwand à fl. 14, 16, 18 bis fl. 20 die schönste.  
40 bis 42 Ellen vorzügl. Webeteinwand (zu feiner Bettwäsche od. 12 Damenhemden) fl. 14, 15, 18, 22 bis fl. 24 die allerhöchste.  
48ellige belgische Webeteinwand à fl. 22, 25, 30 bis fl. 35, für Hemden sehr zu empfehlen.  
50 u. 54 Ell. unvergleichlich gute Hamburger od. Holländer Weben (Sandgepinn u. 1/2 breit) zu 20, 25, 30, 35, 40, 50 bis 60 fl.

## Die Herren k. k. Officiere

erhalten für den Betrag von 35 fl. 1 Dugend Falschreife mit Schmitz, 6 Stück Leinen-Taschentücher, 3 Stück Batisttücher, 4 Stück Handtücher, Alles geknütt, 6 Paar Zwirn- oder Voll-Fußsoden, 4 Leinen-Unterhosen, 6 Stück und zwar 3 Stück feinste englische Spirtung- und 3 Stück feine Leinenhemden, 4 Paar Extra-Manschetten und 6 Stück Strickgarn (Halsumfang anzugeben), zu einem Beinkleid und Blouse 7 1/2 Ellen Russisch-Leinen, grau. Gratis für deren Diener ein Dend.

Um auch dem Wunsch vieler k. k. Officiers-Uniformirungs-Verwaltungen hier und in den Provinzen zu entsprechen, wird denjenigen für alle Gattungen Leinen- und Wäschwaaren auf kreisliches Verlangen von Seite der Geschäftsleitung ein unbeschänkter Credit eingeräumt.

Die Zahlungen können in Theilbeträgen und nach Bequemlichkeit geleistet werden. (9)

Bestellungen aus den Provinzen werden gegen Geldeinsendung oder Nachnahme unter Garantie bestens zugestellt und Briefe bittet man zu adressiren an die Stadt, Kärntnering No. 1, Palais Wiener. Leinen- und Wäsche-Fabrik, Kärntnerstraße No. 27, im Eckgewölbe der Himmelfortgasse, „Zum Erzherzog Karl“, Wien. Hemden, welche nicht bestens passen, werden retoune genommen. Kunden oder Käufer von je 50 Gulden erhalten 6 Servietten gratis.

### fette Mast-Ochsen,

72 Stück, sind in der Mendl'schen Brennerei in Blasendorf zu verkaufen. 2-3

### Unterleibs-Bruchleidende,

selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weitaus den meisten Fällen vollständige Heilung durch Gottlieb Sturzenegger's Bruchsalbe. Ausführliche Gebrauchsanweisung mit einer Menge überraschender, amtlich bestätigter Zeugnisse zur vorherigen Ueberzeugung gratis. Zu beziehen in Teplitz zu 3 fl. 20 kr. 8. W. sowohl direct beim Erfinder Gottl. Sturzenegger in Gerisau, Kanton Appenzell, Schweiz, als auch Herrn A. Quiriny, Stadt-Apotheker „zum schwarzen Adler“ in Temesvár und Herrn F. Fornágyi, Apotheke „zur heiligen Maria“ in Pest. 5-17

**fl. 250,000**

sind zu gewinnen in der am 1. Juli d. J. stattfindenden großen Ziehung des

**f. k. österreich. Staats-Eisenbahn-Anlehens**

vom Jahre 1858. Hauptgewinne des Anlehens: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,500 u. s. w. Niedrigster Gewinn fl. 165.

Durch Unterzeichneten sind Loose, für obige Ziehung gültig, zu beziehen und kostet 1 Anteil-Los fl. 2, 3 Stück fl. 5, 7 Stück fl. 10, 15 Stück fl. 20.

Gefällige Anträge werden gegen Einzahlung des Betrages in österreich. Banknoten sofort franco ausgeführt, ausführliche Verlosungs-Pläne den Bestellungen beigelegt, jede zu wünschende Auskunft wird gerne erteilt, sowie sogleich nach der Ziehung die Gewinnliste den Teilnehmern gratis und franco zugeht.

Man wende sich daher baldigst und nur direct an das Handlungsbüro von

**E. Bein** in Frankfurt a. M.  
große Beckenheimerstraße 62.

6-6



### Gut englisch, österreichisch und ungarisch patentirter tragbarer Feuerlösch-Apparat

## EXTINCTEUR,

empfohlen durch Se. Excellenz dem kónigl. ungarischen Minister des Innern Baron Béla v. Wenckheim,

sind für Hermannstadt und Umgebung einzig und allein in meiner Agentur bei Herrn Michael Sill zu haben.

Prospecte können gratis eingeholt werden.

Valentin Weiss in Temesvár,

General-Agent für Ungarn und seine Nebenkänder.

2-6

## Ausweis der Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft „Der Anker“ über den Stand der Ueberlebens-Associationen am 30. April 1868.

	Mitglieder:	Bezeichnungen:	Vermögensstand:
Ende März 1868	38025	fl. 31.158,055 94 fr.	fl. 7.071,623 78 fr.
Ende April 1868	38225	fl. 31.309,423 94 fr.	fl. 7.283,501 32 fr.
Zunahme	200	fl. 151,368 -- fr.	fl. 211,877 54 fr.

Das Kapital von fl. **7.283,501 32** fr. ist folgendermaßen angelegt, und zwar in:

fl. <b>6.190,400</b> -- fr.	Silber-Prioritäten diverser, vom Staate garantirter Eisenbahnunternehmungen.
<b>1.706,650</b> -- "	Grundentlastungs-Obligationen,
<b>342,500</b> -- "	Loose vom Jahre 1860,
<b>538,500</b> -- "	königliche Pfandbriefe,
<b>433,102 30</b> -- "	Darlehen auf Associations-Pelzigen,
<b>1,687 56</b> -- "	Baar-Saldo.

Requisition	Mitglieder	Gezeichnet	Einzahlungen	Zinsen-erträge u. Gewinne	Vermögensstand	Kostenpreis der Effecten	Darlehen auf Associat.-Pelzigen	Rest
1871	786	680,953	282,585 10	112,202 59	394,787 69	356,280 43	38,507 --	24 36
1872	947	660,827 50	258,118 17	90,216 39	348,334 56	312,053 22	36,287 --	24 34
1873	1110	812,527 --	283,318 90	90,964 13	374,283 03	343,724 05	30,559 20	71 78
1874	2186	2,072,312 25	639,799 83	218,805 18	858,605 01	785,892 84	72,712 17	111 80
1875	2391	1,812,655 77	512,919 19	162,000 09	674,919 28	616,443 37	58,475 91	138 91
1876	2471	1,738,521 30	403,130 88	112,583 74	515,714 62	480,562 75	35,151 87	35 32
1877	2839	2,065,678 --	452,479 47	122,772 15	575,251 62	543,130 97	32,120 65	128 45
1878	2891	1,998,579 16	379,928 76	95,423 19	475,352 55	455,284 68	19,950 --	117 57
1879	4279	3,661,508 35	660,378 28	187,736 75	848,115 03	798,894 20	49,220 83	2 83
1880	3699	2,995,972 10	487,715 05	123,055 93	610,770 98	587,874 81	22,896 17	3 17
1881	3014	2,273,981 48	323,560 54	70,706 36	394,266 90	382,254 62	11,983 --	29 28
1882	3021	2,184,841 47	260,691 71	49,955 93	310,647 64	301,962 77	8,684 87	100 87
1883	2583	1,996,890 28	219,748 62	41,998 59	261,747 21	256,226 06	5,521 15	34 15
1884	2238	2,520,617 12	244,214 64	59,679 39	303,894 03	298,347 85	5,546 --	86 18
1885	1675	1,819,641 50	194,433 78	40,450 31	234,884 09	229,076 16	5,808 --	4 93
1886	756	639,766 60	30,300 41	2,889 01	33,189 42	33,036 49	152 93	152 93
1887	659	668,745 50	34,923 40	4,016 31	38,939 71	38,535 26	402 --	2 45
1888	383	351,826 --	14,157 57	1,192 92	15,350 49	15,174 33	176 --	151 16
1889	151	128,764 --	8,580 55	891 --	9,471 55	9,390 70	80 --	80 85
1890	61	81,902 56	2,898 35	148 93	3,047 28	2,892 83	154 --	154 45
1891	45	63,305 --	1,219 15	44 77	1,263 92	1,172 05	91 --	91 87
1892	33	69,105 --	639 62	10 09	649 71	501 --	148 --	148 71
1893	7	10,500 --	15 --	15 --	15 --	15 --	15 --	15 --

38225 31 309,423 94 5.695,756 97 1.587,744 35 7.283,501 32 6.848,711 46 433,102 30 1,687 56

Die Repräsentanz des „Anker“ für Siebenbürgen: Adolf Albrecht.



## Die Niederlage acht amerikanischer Nähmaschinen

WHEELER & WILSON,

welchen auf der Pariser Weltausstellung 1867 unter 82 Mitbewerbern der höchste Preis, die goldene Medaille, für Verzüglichkeit der Näh- und Knopfloch-Maschinen zuerkannt wurde, befindet sich bei

**JOSEF WITTMANN in Hermannstadt**

und beehrt sich derselbe zugleich die Anzeige zu machen, daß derselbe eine Auswahl fertiger Leibwäsche

von Baumwolle: bis zur feinsten Nürnberger Leinenwebe vorrätig und die Preise je nach Qualität auf das Billigste festgesetzt sind.

- Herrenhemden von Shirting . . . 1 fl. 80 fr., 2 fl., 2 fl. 80 fr.
- färbige . . . 1 fl. 80 fr., 2 fl., 2 fl. 60 fr.
- Herren-Leinenhemden . . . 2 fl. 60 fr., 3 fl., 3 fl. 50 fr., 4 fl., 5 fl., 6 fl.
- Unterhosen . . . 1 fl. 50 fr., 2 fl.
- Damenhemden nach der neuesten Façon.

Auswärtige Bestellungen, unter Angabe der Halsweite, werden per Postnachnahme auf das reellste und Prompteste ausgeführt. 12-24

## !!! Telegraphische Depesche !!!

Das Londoner Concurs-Gericht hat mittelst Decret verfügt, daß das Lager der englischen Compagnie im Central-Depot, Wien, Tuchlauben Nr. 11, zwangsweise und sofort verkauft werden muß. Die enormen Waarenvorräthe, bestehend aus mehr als 20.000 Stück englischer Herren- und Damen-Leibwäsche, englischen Leinenweben, englischen Taschentüchern, Tischzeugen und feinsten englischen Shirtings zu den unvergleichlich billigsten Preisen. Die so niedrigen Preise im Verhältnis der schweren Qualität und Schönheit sämtlicher Artikel dürfen für jeden, sowohl Privaten als auch für Wiederverkäufer von größtem Interesse sein, da ein ähnlicher Verkauf nie und nimmer vorkommen dürfte.

Man vergleiche genau die hier notirten Preise gegen andere Preis-Contrants und erwäge ferner, daß nichtverwendende Waare ohne Aufwand retour genommen und das Geld sofort franco zurückgeschickt wird, die vollste Zufriedenheit im Vorhinein garantirt ist.

- 15000 Stück Leinen-Herrenhemden von der feinsten bis zur gewöhnlichsten Sorte in allen Größen, passend und elegant, à fl. 1.50, 2.50, 2.80, 3, 3.50 bis fl. 4.80.
- 10000 Stück Leinen-Herrenhemden in jeder Größe, à fl. 1.30, 1.50, 1.80 bis fl. 2.
- 9500 weiße und auch färbige Herrenhemden, neuester Façon, 1000 Muster, à fl. 1.50, 2, 2.50 bis fl. 2.80.
- 8000 Leinen-Damenhemden, praktisch und elegant gemacht, à fl. 1.70, 2, 2.50, 2.80. Hochfeine Hemden à fl. 3.50, 3.80, 4.50 bis fl. 10.
- 3000 Stück Damenhemden und Nachtkleider vorzüglichem Schnittes, sehr elegant, à fl. 1.80, 2, 2.50, 2.80 bis fl. 3.
- 1300 Stück Leinen-Nachthemden für Damen, neuester Schnittes, à fl. 3.50, 4 bis fl. 4.50.
- 800 Stück Damen-Unterwäsche, in allen gewünschten Mustern gefärbt, auch einfarbig, à fl. 3.50, 4 bis fl. 5.50.
- 1500 Stück Leinen- und mittelfeine Leinwand à 50 Ellen jedes Stück, 1/2 breit, à fl. 18, 20 bis fl. 28.
- 500 Stück hochfeine englische Handgeknüpfte-Weben, jedes Stück 50 Ellen vollkommen, à fl. 24, 28, 30 bis fl. 35 das allerfeinste.
- 1250 Stück englische Weben in halben Stücken zu 24 Ellen, jedes Stück à fl. 9, 10 bis fl. 13.
- 2000 Ellen feine englische Weißgarn-Leinwand, 1/2 Wiener Ellen breit, à 32 fr.
- 2500 Duzend englische Leinen-Taschentücher fl. 2, 3, 3.50 bis fl. 4; zu halben Duzenden abgegeben.
- 2000 Duzend englische Leinen-Battiststücke für Herren und Damen à fl. 5, 6, 7 bis fl. 8; zu halben Duzenden abgegeben.
- 20000 Stück Hemden-Einsätze aus allerfeinstem Battist-Leinwand mit Quer- oder geraden Falten, à 80 fr., fl. 1 bis fl. 1.50.
- 600 Stück englische Leinen-Damas-Tischzeuge, neueste Dessins, für 6, 12, 18 und 24 Personen. Atlas-Damas und den dritten Theil des Werthes.
- 23000 Ellen extrafeine, weiße englische Shirtings und Madapolans, schwerer Qualität, pr. Elle 25, 28, 30 bis 40 fr. die allerfeinste.

Verpackungen gegen Nachnahme nach allen Haupt- und Provinzialstädten der ganzen österreichischen Monarchie. Verpackung wird nicht gerechnet. Bei Abnahme von über fl. 30 Waaren werden 6 Stück indische Battiststücke gratis verabreicht.

Adresse: Central-Haupt-Versendungs-Depot, Wien, Tuchlauben 11, im Gunkel'schen Hause. 6-12

**Restitutions-Fluid.**

Wer dasselbe unverfälscht zu haben wünscht, wende sich an Herrn

**G. Ulrich in Wien, Landstrangasse Nr. 1.**

Preis: 1/2 Kiste (12 Flaschen) fl. 20, 1/2 Kiste (6 Flaschen) fl. 10, 1/2 Kiste (3 Flaschen) fl. 5.

**Carl Simon, Thierarzt.**

Erfinder des Restitutions-Fluids, Gründer der Fluid-Heilmethode.

**J. Bacherl's**

bestwirksamstes, echt perlisches

**Insecten-Pulver,**

sowie dessen f. l. österr. ausf. priv., sowie französisch, englisch und belgisch patentirte vorzüglichste

**Wanzen-Tinctur**

sind zu haben im Hauptdepot des Erzeugers: Wien, Stadt, Goldschmiedgasse 2. 4-6

**Hermannstädter Marktpreis**  
(in österr. Währung)  
am 26. Juni 1868.

Namen der Verkaufsartikel.	Besten fl. fr.	Mittlerer fl. fr.	Mindest fl. fr.
Nieder-österreich. Mezen			
Weizen	4 13	3 87	3 60
Halbfrucht	2 93	2 67	2 40
Korn	2 7	2	1 93
Gerste			
Hafer	1 40	1 33	1 27
Rufurug	2		
Erbsen	67		
Nieder-österreichischer Lentner			
Rundmehl	8 50		
Semmelmehl	6 50		
Weißpölmehl	5		
Schwarzpölmehl	2 50		
Die nieder-österreichische Maß			
Erbsen	16		
Linfen	16		
Bohnen	12		
Hirse	16		
Lentner Heu gebundenes	67		
" ungebundenes	60		
" Stroh, Lager-	50		
" Streu-	40		
Die n.-öst. Klafter hartes Holz	9		
n.-öst. Pfund Rindfleisch	18	17	15
" " Kerzen, gegoffene	40		

**Erscheint**  
mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kofset für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl.

Mit Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 8. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 5 fl.  
Redacteur  
Th. Steinhäuser.

Kzial-Abonnements-Büro Kaufmann; in Wählbad

Nr. 153.

**Einladung**

Da mit Ende dieses Zeitungs vereinigt mit dem jährigen Abonnenten schließlich zur weiteren Theilnahme wir auch ferner die wichtigste Lage früher als die hier Verhandlungen des jetzt tagenden österreichischen Reichstages schnell und korrekt liefern wollen.

Die Abonnements-Preise für Hermannstadt:  
halbjährig . . . . .  
vierteljährig . . . . .  
monatlich . . . . .

Die Abonnements-Preise obiger Firmen erbeten.

Diejenigen unserer Abonnements sich der neuen suchen wir, auf den an dem nach der Adressenliste zugesendet wird, anzugeben.

Hermannstadt, am

Se. k. k. apost. Majestät J. dem Kaiser Abt. dem Heide des öffentlichen schein Abel mit dem Prädikat die Uebertragung des Abtes geistliche Nachkommen zu

Dem gewesenen Hofkanzlei, Ludwig Bajcsy Dienste tarfrei der Titel u

(Namensveränderung) Donpbad in „Szabó; b. mitates Franz Neuberg

Wien, 25. Juni.

Hauptstadt des Königreichs Hoffnungen, welche an die nicht erfüllt. Weder die W der altchristlichen Partei un Auseinandersetzungen zwisch Palacky und Rieger habe saubere Kleeblatt „Politik“ der genannten Herren we halbhartig auf ihrem ne Gleichwohl haben die Pre Prager Kaiserreise zu freude berte, zur Festigung und R sion wesentlich beitrug. D den Kaiser während der deutschen Bruderkrieges nationale Schwandbaten d haben diesmal mit nur Demonstrationen aufzustach mit Bezug auf die hohe geradezu illegal und an bezeichnet werden müssen. wie eine Pbalanz um die gebührender und kaufbar die Ueberzeugung aus W sjer und Reich, für die mit Begeisterung zu opfer sion sich keine loyaleren Böhmen. Die Gemeinbe blendung völlig unzurechn jedoch nicht die Ueberzeu in seinem innersten, guten tisch als die Deutschen, herausgeführt werden müß Vollwert seiner Freiheit un Und so dürfte denn die V Volk, den Terrorismus se trerter entfand in das H so freudiger begrüßt wer Bürgschaft dafür bietet, geistige und materielle F

Handwritten signature.